№ 64. Donnerstag, 16. März 1893. 6. Jahrgang.

General Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

(Größte und verbreitetste Zeitung Westfalens.)

Unparteiisches Organ für Jedermann. — Erscheint wöchentlich 6 Mal.

Abonnementspreis: durch die Boten bezogen monatlich 50 ₰ inkl. des „Westfälischen Hausfreund", mit der Wochenbeilage: „Dortmunder Lustige Blätter" nur 10 ₰ mehr. Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2 ℳ

Insertionspreis: die sechsgespaltene Petitzeile, 15 ₰ für lokale Geschäftsinserate, 20 ₰ für übrige Inserate, 40 ₰ für Reklamen. Redaktion und Expedition: Friedhof 2. Fernsprech-Anschluß Dortmund Nr. 404 Haupt-Agentur Unna Nr. 285.

Die heutige Nummer enthält zwei Ausgaben, zusammen [redacted] 6 Seiten. [redacted]

Bismarck und Behrend.

Der soeben erfolgte Heimgang des früheren fortschrittlichen Abgeordneten Behrend, eines Mitbegründers der Fortschrittspartei, ruft die Erinnerung an einen heftigen Zusammenstoß desselben mit dem Fürsten Bismarck wach, der Angesichts der Vorgänge in der letzten Reichstagssitzung von erhöhtem Interesse ist.

Es war auf dem Höhepunkt des Verfassungskonflikts während des polnischen Aufstandes. Die fortschrittlichen Abgeordneten v. Hoverbeck und v. Carlowitz hatten den Antrag eingebracht, die preußische Regierung solle sich den kämpfenden Parteien gegenüber neutral verhalten, insbesondere solle Niemanden gestattet sein, ohne gleichzeitige Entwaffnung preußisches Gebiet zu betreten.

Dagegen erhob sich am 26. Februar 1863 der Ministerpräsident v. Bismarck mit einer selbst bei ihm überraschenden Leidenschaftlichkeit. Er warf der Fortschrittspartei vor, sie rufe dem Auslande zu: Kommt her, der Augenblick ist günstig, Preußen . . . . Hier unterbrach ihn ungeheurer Widerspruch und Lärm, worauf Bismarck fortfuhr:

„Nun, es freut mich, daß Sie noch ein Gefühl der Entrüstung äußern." (Unterbrechung. Ruf: Zur Ordnung!)

Der Vizepräsident Behrend erklärte hierauf: „Ob der Herr Ministerpräsident irgend eine Freude über das, was das Haus zu thun gedenkt oder gethan hat, hier äußern will, ist seine Sache. Einen Ordnungsruf über diese Aeußerung halte ich nicht für gerechtfertigt."

Bismarck bestritt darauf, daß die Minister überhaupt zur Ordnung gerufen werden könnten und führte dann einen persönlichen Hieb gegen Herrn v. Unruh, auf den Steuerverweigerungsprozeß anspielend. Vom Vizepräsidenten Behrend zur Sache verwiesen, leugnete er in heftigen Ausfällen, der Disziplinargewalt des Präsidenten zu unterstehen und fuhr heraus: „Sie haben nicht das Recht, mich zu unterbrechen."

Darauf erwiderte Behrend unter einem Beifallssturm des Hauses: „Der Präsident des Hauses übt in diesem Saale seine Disziplinargewalt aus so weit diese vier Wände reichen; sie endet nicht am Ministertische."

Und da Bismarck abermals den Steuerverweigerungsprozeß anzog, erklärte Behrend, sofort die Vertagung auszusprechen, falls der Ministerpräsident abermals nicht zur Sache Gehöriges vorbringen würde, worauf dann Fürst Bismarck unter lebhaftem Widerspruch des Hauses seine aufreizende und injuriöse Rede zu Ende brachte.

Die Staatsfrage, ob Regierungs-Kommissarien der Disziplinargewalt des Präsidenten unterliegen, ist heute noch nicht rechtlich ausgetragen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Für den 18. März haben die Sozialdemokraten, sowohl „Fraktionelle" wie „Unabhängige", in Berlin Veranstaltungen geplant. Sämtliche sozialdemokratischen Wahl- und andere Vereine werden Kränze auf den Gräbern der Märzgefallenen im Friedrichs-Hain niederlegen. Am Vorabend wird Bebel in einer großen Versammlung über die Bedeutung des 18. März sprechen und für diesen Tag selbst sind eine ganze Reihe sozialdemokratischer Versammlungen in Aussicht genommen.

Frankreich.

— Die oppositionellen Blätter erklären, das Kabinett verdanke die Mehrheit bei der gestrigen Kammerabstimmung nur der Furcht vor der Kammerauflösung und vor einem Ministerium Cavaignac oder Constans. Von den Radikalen wird Cavaignac angegriffen, weil er sich aus politischem Ehrgeize mit den Feinden der Republik verbinde. (Bericht der Kammersitzung siehe weiter unten.)

Der Panama-Prozeß.

Paris, 14. März. Die gestrige Verhandlung fand unter großem Zudrange des Publikums statt. Auf Ersuchen des Staatsanwalts ordnete der Präsident an, heute den bisherigen Justizminister Bourgeois zu vernehmen. Mehrere Zeugen sagten aus, der ehemalige Minister Yves Guot habe ihnen erklärt, daß Constans seiner Zeit während eines Ministerrates dem Präsidenten Carnot die Liste der bei der Panama-Angelegenheit beteiligten Deputirten mitgeteilt habe. Der Präsident des Gerichtshofes gab hierauf den Befehl, Yves Guot vorzuladen. Der Verteidiger Lagasse beantragte die Vernehmung von Constans.

Im weiteren Fortgange der Verhandlung wurden zunächst mehrere Deputierte über das Verhalten von Sans-Leroy in der parlamentarischen Untersuchungs-Kommission vernommen. Die Aussagen derselben enthielten nichts von besonderem Interesse. Die auf Ersuchen Blondins vorgeladenen Zeugen stellten demselben das beste Leumundszeugnis aus. Der Zeichner Goyard, welcher die Begegnung zwischen Frau Cottu und Soinoury herbeigeführt hat, erklärte, daß er lediglich aus eigener Initiative und in Niemandes Auftrage gehandelt habe. Hierauf erschien Bourgeois vor dem Gericht. Bourgeois legte auf das Entschiedenste Verwahrung ein, gegen alle Unterstellungen, welche bezüglich seiner Person aus den Aussagen der Frau Cottu gezogen worden seien. Er habe Niemand ermächtigt in seinem Namen in der in Rede stehenden Angelegenheit irgend welche Schritte zu unternehmen. Er habe lediglich gestattet, daß Frau Cottu ihren Gatten besuchte, es handelte sich hierbei um einen Akt reiner Menschlichkeit. Im Uebrigen habe er niemals von einer zwischen Frau Cottu und Soinoury stattgehabten Begegnung gehört. Er müsse daher die in dieser Beziehung an seine Person geknüpften Insinuationen als eine Infamie zurückweisen. Yves Guyot richtete an den Präsidenten des Gerichtshofes ein Schreiben, in welchem er erklärt, daß er jede Zeugnisaussage verweigern müsse, da durch eine solche ein in einer geheimen Sitzung des Ministerrats vorgekommener Zwischenfall der öffentlichen Erörterung preisgegeben würde. Der Gerichtshof beschloß hierauf, Guyot für morgen nochmals vorzuladen.

Frau Cottu, welche abermals vernommen wird, erklärt, Govard habe ihr gesagt, daß sie Bourgeois sprechen würde. Govard sagt aus, daß dies richtig sei, daß er aber dazu von Niemandem ermächtigt worden sei. (Langanhaltende Bewegung) Bourgeois fordert hierauf Jedermann, der von ihm (Bourgois) eine ehrenrührige Handlung wisse, auf, sich zu erheben und gegen ihn Zeugnis abzulegen. Sodann werden Nicolle, Govard, Frau Cottu und Soinoury gegenübergestellt. Soinoury erklärt, Bourgeois habe ihm keinerlei Auftrag gegeben. Er habe gegenüber Frau Cottu gänzlich aus eigener Machtvollkommenheit gehandelt es sei sein Recht und seine Pflicht gewesen, Frau Cottu auszuforschen, ob ihr bekannt wäre, daß ein Mitglied der Rechten kompromittiert sei. Er habe aber Frau Cottu gegenüber weder von Versprechungen noch von Drohungen Gebrauch gemacht. Die Verhandlung wurde darauf unter lebhafter Bewegung aufgehoben.

* * *

In der Deputiertenkammer richtet Deprez eine Anfrage an die Regierung wegen des durch die Aussage der Frau Cottu hervorgerufenen Zwischenfalls und verlangt Aufklärung darüber, ob Soinoury im Auftrage des Ministers des Innern gehandelt habe. Cavaignac erklärt, es wäre verabscheuungswürdig, wenn die Aussagen der Frau Cottu auf Wahrheit beruhen sollten. Bourgeois betont, alle diese Erklärungen seien unwahr. (Beifall auf der ganzen Linken, Zwischenrufe bei den Boulangisten.) Bourgeois fügt hinzu, wenn er angeordnet hätte, Frau Cottu Versprechungen zu machen, so hätte er sich eine verabscheuungswürdige Handlung zu Schulden kommen lassen. Er habe seine Demission gegeben, um sich vor dem Schwurgericht verantworten zu können. Er glaube, sein Haupt aufrecht tragen zu können. (Beifall links.)

Ribot erklärt, Loubet habe ihm mitgeteilt, daß Soinouri ihn von einem durch eine Mittelsperson vorgebrachten Gesuch der Frau Cottu um eine Audienz benachrichtigt habe. (Millevoye, welcher Ribot unterbricht, wird zur Ordnung gerufen.) Ribot fährt fort. Frau Cottu habe um die Erlaubnis gebeten, ihren Gattea zu besuchen. Loubet habe darauf Soinoury ermächtigt, Frau Cottu zu empfangen. Soinoury habe versichert, daß er niemals Frau Cottu aufgefordert habe, in sein Kabinett zu kommen. Frau Cottu habe auch um eine Audienz bei dem Polizeipräfekten Loze nachgesucht, sie habe mit Loze vielleicht ebenso verfahren wollen wie mit Soinoury. (Stürmische Protestrufe bei den Boullangisten. (Ueber Millevoye wird die Censur verhängt.) Ribot schließt, die Regierung glaube ihre volle Pflicht gethan zu haben; sie hätte vielleicht weniger Feinde, wenn sie sich zu Zugeständnissen hätte bereit finden lassen. Die Regierung rufe die Unterstützung aller Republikaner an. (Lebhafter Beifall.)

Le Provost de Launay (Rechte) behauptet, die Regierung wolle nicht, daß in der Panama-Angelegenheit volles Licht geschaffen werde. Cavaignac giebt zu, daß hinter der Panama-Angelegenheit gewisse Machenschaften existieren. Es seien aber auch tadelnswerte Handlungen begangen worden. (Protestrufe links) Die Schwäche und Thatenlosigkeit der Regierung sei zu verurteilen. Ribot betont nochmals, daß die Regierung ihre Pflicht gethan habe. Die alten Parteien hätten weder den Mut noch die Kühnheit der That und die Loyalität der republikanischen Partei besessen. (Beifall.) Mit 297 gegen 228 Stimmen wurde eine von Ribot beantragte, von der Regierung acceptierte Tagesordnung angenommen, welche besagt: Die Kammer, entschlossen, der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen um volles Licht zu schaffen, billigt die Erklärung der Regierung und geht zur Tagesordnung über.

Aus dem Gerichtssaal.

Zweite Strafkammer.

Dortmund, 14. März.

Vor den Schranken des Gerichts stand heute in erster Sache der frühere Polizeisergeant Bernhard Terweg von Hörde unter der Anschuldigung, eine Einrichtung der katholischen Kirche (den Marienkultus) beschimpft zu haben. Im Oktober oder November vorigen Jahres saß in einer Herberge zu Hörde der Reisende Kaufmann aus Dortmund mit anderen Personen im Gespräch, das sich alsbald auf das religiöse Gebiet hinüberspielte. Hier mischte sich der Angeklagte in die Unterhaltung und da ei soll er einen auf die Gottesmutter Maria bezüglichen schlechten Ausdruck gebraucht haben. Während der Reisende Kaufmann, welcher übrigens auch Anzeige gegen Terweg erstattet hat, die inkriminirte Aeußerung aus dem Munde des Angeklagten vernommen haben will, wollen zwei andere Zeugen nichts davon gehört haben. Nach dieser Sachlage hielt das Gericht den Fall nicht für genügend aufgeklärt und sprach den Angeklagten frei. Letzterer ist bereits vom Kriegsgericht wegen Mißhandlung eines Untergebenen und Freiheits eraubung mit 4 Monaten Gefängnis bestraft worden. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt

Die Fuhrknechte Ludwig Simons und Bernhard Sellhaus von Aplerbeckermark erhielten je 1 Woche Gefängnis, weil sie am 5. Dezember v. J. den Bergmann Leidner mit dem umgekehrten Peitschenstiele mißhandelten. Die Sache hat sich folgendermaßen zugetragen: Leidner fuhr an dem betreffenden Tage mit einem Kinderschlitten auf eine abschüssige Stelle der Aplerbecker Chaussee und soll dabei so dicht an das Fuhrwerk des ersten Angeklagten herangekommen sein, daß die Pferde scheuten. Bei der dieserhalb folgenden Auseinandersetzung setzte es auf beiden Seiten Hiebe ab. Auf den Hilferuf des Simonis eilte Sellhaus herbei, der nun ebenfalls auf Leidner losdrosch. Das Gericht nahm mildernde Umstände an, da Leidner Anlaß zu dem Streite gegeben.

In den folgenden Sachen handelte es sich um Schlägereien, die sich im Vorjahre zu Berghofen abspielten. In der Nacht vom 24. Oktober vor. Jrs. wurden der Knecht Andreas Oberhoff und der Kommis Pack mit Zaunlatten geschlagen, namentlich trug der erstere einige nicht unbedenkliche Verletzungen davon, während Pack nach dem ersten erhaltenen Schlage die Flucht ergriff. Dieses Vorfalls wegen saßen der Dreher Ludwig Dieckerhoff und der Bergmann Karl Büter von Berghofen heute auf der Anklagebank. Die beiden Angeklagten wollen von Oberhoff und Pack zuerst angegriffen sein und sich diesen gegenüber nur verteidigt haben. Das Gericht gewann indes die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten und belegte den ersteren mit 3 Monaten, den letzteren mit 2 Wochen Gefängnis. Außerdem werden beide solidarisch zur Zahlung einer Buße in Höhe von 50 M. an den Knecht Oberhoff verurteilt.

Acht Tage nach dem vorher geschilderten Vorfalle fand zu Berghofen wieder eine blutige Schlägerei statt, bei welcher ein Mensch halbtot vom Platze getragen wurde. Am 31. Oktober v. J. wurde im Friege'schen Lokale eine Tänzerei abgehalten, die mit einer blutigen Schlägerei endete. Dieser Holzerei wegen mußten sich zunächst der in voriger Sache mitangeklagte Dreher Ludwig Dieckerhoff, 18 Jahre alt, der Fabrikarbeiter Friedrich Krone, 19 Jahre alt, der Fabrikarbeiter Konrad Sieland, 17 Jahre alt, und der Maurer Ernst Völler, 22 Jahre alt, sämtlich von Berghofen, verantworten. Dieckerhoff sollte den Streit dadurch angefangen haben, daß er den Krone schlug und den Heinr. Völler mit einem Messer gestochen. Nun sollen die drei übrigen Angeklagten über den Dieckerhoff hergefallen sein und auch ganz gründlich hergenommen haben, er ist besinnungslos und blutüberströmt von der Wahlstatt in seine Wohnung getragen worden. Dieckerhoff hat die ersten Tage ohne Besinnung auf dem Krankenbett gelegen, er ist im ganzen sechs Wochen arbeitsunfähig gewesen. Heute suchten die Angeklagten die Schuld gegenseitig von sich abzuwälzen. Das Urteil lautet gegen Dieckerhoff auf Freisprechung, gegen die übrigen Angeklagten auf je 4 Monat Gefängnis.

Die letzte Sache betraf ebenfalls eine Schlägerei, derentwegen der Bergmann Friedrich Krone, der Fabrikarbeiter Heinrich Gockel, der Fabrikarbeiter Konrad Sieland und der Bergmann Heinrich Völler von Berghofen angeklagt waren. Am 23. Januar d. J., abends gegen 7 Uhr begegneten dem Arbeiter Paul Grüning auf dem Wege bei Aplerbeck zwei junge Burschen, von denen einer den Mann um Feuer ansprach. Während nun Grüning im Begriff stand, dem Verlangen nachzukommen, suchte der andere Bursche ihm den Stock zu entreißen. Das gelang dem Gesellen nicht, Grüning stieß die Angreifer vielmehr von sich ab, so daß denselben die Hüte entfielen Grüning nahm die Hüte als Beweismittel auf und ging damit weiter. Die Besitzer der Hüte eilten aber hinter dem Grüning her und verlangten die Rückgabe ihrer Kopfbedeckungen. Grüning gab die Hüte denn auch sofort zurück. Nunmehr fielen alle vier Burschen über den Grüning her und mißhandelten ihn in arger Weise. Die Angeklagten bedienten sich dabei einer Bierflasche, einer Latte und eines Stockes. Dem Ueberfallenen war das linke Ohr durchschnitten, wohl infolge des Schlages mit der Bierflasche. Der Geschlagene war 3 Wochen arbeitsunfähig. Seitens der Staatsanwaltschaft werden gegen die Burschen, welche den harmlosen Mann ohne weiteres überfallen, energische Strafen in Antrag gebracht. Erkannt wird gegen Krone auf 3 Monate, gegen Gockel auf 3 Monat, gegen Sieland auf 2 Monat, gegen Völler auf 4 Monat Gefängnis.

Auf der Woge des Glücks.

Roman von Bernhard Frey.

15 (Nachdruck verboten.)

Die Baronin schnellte von ihrem Sessel empor.

„Und das wagen Sie mir zu sagen? Das konnten Sie dulden?"

Er zuckte gelassen die Achseln.

„Was konnte ich thun? Die Leute sind nicht derartig abhängig von mir, daß ich Ihnen verbieten dürfte, hier oder dort ihren Wohnsitz aufzuschlagen, und dann — wie konnte ich wissen, daß Sie so bald schon nach München zu gehen beabsichtigen? Ueberdies ist die Entfernung nicht so ganz unbedeutend; ich glaube kaum, daß er nach der Stadt kommen wird."

Sie hatte ein paar Schritte ins Zimmer hinein gethan und ließ jetzt den Kopf auf die Brust herabsinken wie in äußerster Bestürzung.

„Wenn ich ihn je wiedersähe! Sie haben es mir so fest versprochen, daß er mir nie, niemals mehr vor Augen kommen sollte. Ich könnte seinen Anblick nicht ertragen — und ich würde ihn wiedererkennen unter Hunderten, an den Augen — seinen Augen. Ich muß fort aus München, so rasch als möglich — aber freilich — Katharina —"

„Was ist es mit ihr? Soll sie sich verloben?"

„Es sieht fast so aus — aber wer kann sagen, ob an ihrem bodenlosen Eigensinn, an ihrer Apathie und Indolenz die Sache doch noch im letzten Augenblick scheitert? Vorläufig hat es den Anschein, als ob sie ein offenbares Interesse für den Maler hat — ja, ja, er ist Maler, staunen Sie mich nur an, mon cher, noch dazu bürgerlich. Aber que voulez-vous? Er ist ein tüchtiger Künstler, er hat Vermögen, wird sich einen großen Namen machen — und die Idee, Katharina könnte dereinst eine wirklich glänzende Partie machen, die auch mir zu gute käme, habe ich längst aufgegeben. Einiges derart bot sich ihr, sie lehnte mit der Miene einer beleidigten Fürstin ab, und zwingen kann ich sie leider nicht. Also begnüge ich mich damit, sie versorgt zu sehen — mag sie meinethalben eine Liebesheirat machen."

„Sie sind nie eine besonders zärtliche Mutter gewesen, Karola."

„Nein, ich war es nie. Ich hatte mir, wenn ich ein Kind haben mußte, einen Sohn gewünscht — es war eine Tochter. Ich hatte sie mir ähnlich gedacht, meine Sorgen und Interessen teilend — sie war Zug für Zug der Vater — alle seine skrupulösen Ehrbegriffe, die ganze Philisterei spießbürgerlicher Anschauungen, die überspannte Verzückung für Natur und Poesie das eigensinnige Schweigen in Gesellschaft — mit einem Wort, die ganze deutsche Gefühlseligkeit, die mir mein kurzes Eheleben so gründlich verleidet, finde ich in ihr wieder — nur daß ich diesmal stillhalten muß. Vor Fremden darf ich mich nicht zeigen, wie ich bin — Ihnen gegenüber, mein Freund, darf ich mich nicht verstellen, und das thut mir wohl — sehr wohl."

„Sie hat wirklich ein verführerisches Lächeln, und in der Tiefe ihrer Augen liegt ein Abgrund," dachte Marburg, während er sie mit ruhigem Blick fixierte — „seltsam, daß der Instinkt der Mutterliebe diesem Weibe so ganz fehlt, sie ist Salondame und Intrignantin vom Scheitel bis zur Sohle."

Gerade öffnete er die Lippen zu einer schmeichelhaften Erwiderung des letzten Kompliments, als die Thür sich plötzlich auftat und Katharina rasch hereintrat.

Sie hatte keine Ahnung, daß ihre Mutter Besuch haben könnte — und noch dazu welchen Besuch — ebenso wie ihr Erscheinen die Baronin unliebsam überraschte: sie hatte ihre Tochter viel später erst erwartet.

Das junge Mädchen stand inmitten des Salons und der Nachmittagssonnenschein, den jene beiden so sorgfältig vermieden, strömte durch das breite Fenster goldig über sie her, als freue er sich seiner Wirkung. Ein rascher Gang, Jugend und Gesundheit hatten die zarten Wangen leicht mit Rot überhaucht, daß die der jungen Apfelblüte glichen.

Das knappe, dunkelblaue Kaschmierkostüm, das die kleine Füße sehen ließ, konnte sich an Kostbarkeit nicht entfernt mit der schweren Seidenrobe der Mutter messen; aber wie weich schmiegte sich der warmgefärbte Stoff den schlanken jugendlichen Formen an, und wie reizend rahmte der große runde Hut mit den nickenden Federn das liebliche Gesichtchen ein.

Von der Apathie und Indolenz, welche die Baronin noch soeben betont hatte, war keine Spur zu sehen; ein Lächeln so sonnig wie der Lenztag da draußen, lag auf Katharinas Lippen, und in den Augen ein zärtlicher Traum. Wie ein holder Bote des Frühlings stand das junge Mädchen da, in der Hand einen schönen, vollen Strauß von Veilchen und Maiglöckchen.

Herr von Marburg war aufgestanden und ihr entgegen gegangen; ein frischer Hauch von warmer Luft und Blumenduft wehte ihm entgegen — in diesem parfümierten Salon eine wahre Erquickung — er merkte das auf.

„Sie bringen den ganzen Frühling mit sich, Baronesse," sagte er mit verbindlichem Gruß. „Wie lange erscheint es mir, daß ich Sie nicht gesehen. Wollen wir gute Freunde sein, wie ehedem?"

„Ich bin wirklich überrascht, Sie hier zu sehen, Herr von Marburg, Mama hat mir nichts von Ihrem Kommen gesagt."

Damit ging sie an ihm vorüber auf die Baronin zu, um ihr die Hand zu reichen.

„Lege ab, Katharina, und setze Dich zu uns," sagte diese und ließ gleichgültig die Hand sinken. „Du hast heute einmal Farbe, das ist ein Ereignis bei Dir, bist Du so schnell gegangen?"

„Ja." Sie trat rasch vor den Spiegel, um den Hut abzunehmen; aber Marburg sah, wie ihre Farbe sich noch erhöhte. Er wandte keinen Blick von ihr.

„Ein errötendes Mädchen ist doch etwas Reizendes" sagte er sich.

Wie sie ihm jetzt gegenübersaß, war es ihm, als habe er etwas Neues, nie Dagewesenes vor sich. Er hatte sich so wenig um junge Mädchen bekümmert — in Paris haben sie keine Geltung, man übersieht sie, läßt sie unbeachtet; erst die junge Frau darf gegründete Ansprüche auf Auszeichnung und — Anbeter erheben.

Herr von Marburg hatte sich französischen Zuschnitt des Lebens, französische Grundsätze und Denkweise angeeignet; sie sagten ihm besser zu als das deutsche Wesen, von dem er sich mehr und mehr emanzipierte; jetzt kam es ihm in den Sinn, die Deutschen, die den jungen Mädchen huldigten, hätten doch nicht unrecht damit. Freilich — pikant im französischen Sinne war diese Katharina nicht — das war viel eher ihre Mutter.

Aber solche Frauen hatte er nun schon bis zum Ueberdruß beobachtet und kennen gelernt; er war vertraut mit all ihren Manövern und Feinheiten, die sämtlich auf ein einziges Ziel hinausliefen. Dies war etwas anderes, etwas Neues — keine Spur von Koketterie, eine ganz unbefangene Natürlichkeit.

Sie saß ihm gegenüber und erzählte von ihrem Besuch einer permanenten Ausstellung; aber er hörte kaum, was sie sprach — wie sie sprach, das fesselte ihn. Die feinen Hände hielten immer noch den Strauß umfaßt, die Augen leuchteten jetzt unergründlich dunkel, die Stimme hatte einen so weichen, liebkosenden Tonfall, und dazu noch dies köstliche Blondhaar, des germanischen Mädchens echtes Abzeichen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Doppelgänger.

[Kriminal-Novelle von Ernst von Waldow.

1) Nachdruck verboten.

1. Die neue Gouvernante.

„Warten Sie, Lori, noch ein Wort; wie sieht die Person aus? Sie haben ja einen scharfen Blick und verstanden es bisher ganz vortrefflich, mir die wahrhaft unerträgliche Plage, eine Gouvernante für Amalie zu suchen, wenigstens etwas abzunehmen. Dieses Fräulein Wildener besitzt zwar vortreffliche Zeugnisse und ist mir auch durch die Gräfin Amstetten lebhaft empfohlen worden, wenn ihr Benehmen aber etwa darauf schließen läßt, daß sie die Dame spielen will, dann mag ich sie nicht und nehme die Bertha Schulz, welche sich heute früh zu der Stelle gemeldet."

Frau Lori, eine ältliche Witwe, mit durchdringenden, schwarzen Augen, langer Nase und spitzem Kinn, verbeugte sich geschmeichelt vor ihrer Gebieterin, der Baronin Thekla von Sternberg, und sagte in gedämpftem Tone, — denn die Herrin war nervenleidend und haßte lautes Sprechen;

„Fräulein Wildener ist ein sehr bescheidenes, angenehmes Mädchen, einfach aber nett gekleidet, eine zierliche Blondine mit einem sehr hübschen, aber etwas leidenden Gesicht, dabei besitzt sie ein wunderbar weiches, wohlklingendes Organ."

„Das giebt den Ausschlag, führen Sie das Mädchen herein, liebe Lori, ich will die Sache schnell abmachen, damit wir dann noch einige wichtige Toilettenfragen mit Madame Florin beraten können; es ist hohe Zeit, daß ich eine Wahl für heute Abend treffe."

Nach diesen Worten ließ sich Thekla von Sternberg erschöpft in die Polster der Causeuse zurückgleiten, wo sie eben Nachmittagsruhe gehalten hatte.

Das kurze Gespräch zwischen Herrin und Dienerin war in dem mit lichtblauem Atlas ausgeschlagenen Boudoir geführt worden, in welches jetzt eine schwarzgekleidete, junge Dame, von Frau Lori geleitet, eintrat.

Die Fremde verneigte sich so tief, daß es der Baronin im Augenblick unmöglich war, deren Gesichtszüge genau zu unterscheiden; erst als Fräulein Wildener näher tretend das Antlitz erhob, blickte die junge Frau voll Neugierde in das bleiche, aber schön geschnittene Gesicht der neuen Gouvernante, dem ein Paar große blaue Augen Leben und Ausdruck gaben.

Aber auch das Mädchen starrte die schöne Frau vor sich mit einem gar seltsamen Blicke an und dabei röteten sich die bleichen Wangen und die fein geschnittenen Lippen preßten sich fest zusammen. Das Benehmen des Mädchens

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 15. März.

(Stadtausschußsitzung.) Unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Arnecke fand heute eine öffentliche Stadtausschußsitzung statt. Zur Verhandlung standen 2 Streitsachen und zwar die des Lackierers Karl Punde wegen Erteilung der Erlaubnis zum Betriebe einer Schenkwirtschaft im Hause Leopoldstraße 11 und des Zimmermeisters Wilh. Hasele im Hause Kielstraße 4. Beide waren im Beschlußverfahren abgewiesen und hatten auf mündliche Verhandlung im Verwaltungsstreitverfahren angetragen. Sie erzielten auch heute kein obsiegendes Urteil, wurden vielmehr unter Auferlegung der Kosten abgewiesen.

(Steuerliches) Die Gemeindesteuerliste pro 1893/94, welche die mit einem Einkommen bis 900 M. zu den Normalsteuersätzen von 2,40 M. bezw. 4 M. veranlagten Personen enthält, denen eine besondere Benachrichtigung über die erfolgte Veranlagung nicht zugeht, liegt vom 18. d. M. ab 14 Tage lang im Einwohner-Melde-Amt — Olpe 1, Zimmer 4 — während der Dienststunden aus. Gegen diese Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen (28 Tagen) nach Ablauf der Auslegungsfrist, also bis 28. April cr., die Berufung an die Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission des Stadtkreises Dortmund zu.

(Herr Oberbürgermeister Schmieding) ist behufs Teilnahme an den Herrenhaus-Sitzungen nach Berlin gereist.

(Eine Lehrerstelle) ist dem Lehrer Herrn Julius Hasselbeck in der evang. Schulgemeinde dahier übertragen worden, desgl. der Schulamtsbewerberin Fräulein Maria Schmücker in der kath. Schulgemeinde.

(Dienstwohnungen.) Im Einvernehmen mit dem Finanzminister und der Oberrechnungskammer ist die Vorschrift des Regulativs über die Dienstwohnungen der Beamten generell dahin erläutert worden, daß die Verpflichtung der Wohnungsinhaber zur Bestreitung der Kosten für den Verbrauch des durch die Leitungen zugeführten Wassers und für die Vorkehrungen zum Schutze der Leitungen gegen das Einfrieren sich auf die innerhalb der Dienstwohnungen befindlichen Leitungen beschränkt.

(Ueber die Bergarbeiter-Versammlung) am letzten Sonntag, welche bekanntlich garnicht eröffnet wurde, wird der „Köln. Ztg." von hier geschrieben: Der vorgestern in Essen aus der Haft entlassene Bergarbeiterführer Schröder mahnte zur Ruhe, lobte die ihm im Gefängnis zuteil gewordene gute Behandlung und forderte die Versammelten auf, den Behörden und Beamten des Staates mit Zutrauen und Bereitwilligkeit entgegenzukommen und letztern ihr Amt nicht zu erschweren. Etwas wesentliches wurde sonst in der Versammlung nicht besprochen und zu einem Beschlusse ist es nicht gekommen. Schröder scheint geradezu umgewandelt.

(„Im Auslegen seid hübsch munter".) Aus Essen, 11. März, wird der „Berl. Volksztg." geschrieben: Der Versuch der Essener Staatsanwaltschaft, auch die Schriftsetzer und Metteure für den Inhalt von Druckschriften strafrechtlich verantwortlich zu machen, ist glücklich abgeschlagen. Interessant war die Begründung, welche in der gestrigen Verhandlung der Vertreter jener Anklagebehörde seinem Vorgehen gab; er führte aus, die Schriftsetzer usw. hätten aus den wiederholten Beschlagnahmen der Flugblätter (hergestellt in der Druckerei des Bergarbeiterverbandes) schließen müssen, daß der von ihnen hergestellte Satz Strafbares enthalte; sie hätten sich also durch die Fortsetzung ihrer Thätigkeit an der durch die Flugblätter begangenen Aufforderung zum Streik beteiligt! Mit Recht hob der Verteidiger hervor, daß das heiße, den Begriff des Vorsatzes auf Fahrlässigkeit stützen, eine juristisch geradezu ungeheuerliche Konstruktion. Des Weiteren wurde darauf hingewiesen, daß der Setzer noch weniger Zeit habe, den Inhalt des Satzes sich anzueignen, als der Gerichtskanzlist den Inhalt des von ihm Abgeschriebenen, der doch zuweilen die tollsten Entstellungen liefere, daß es auch, sofern mehrere Setzer einen Artikel setzt, absolut unmöglich sei, festzustellen, was der eine, was der andere hergestellt habe.

(„General-Anzeiger" contra „Dortmunder Zeitung".) Und kein Ende! werden unsere Leser ausrufen. Gemach, es geht zu Ende. Wir fühlen nur noch das Bedürfnis, folgende Briefkastennotiz abzudrucken, mit welcher die „Dortm. Ztg." unsern Bericht: „Eine Komödie vor Gericht" abfertigt:

> „Nach guter alter Sitte war dem bei Gerichte Hereingefallenen eine Frist gewährt, in welcher er durch Schimpfen seinem gepreßten Herzen Luft machen durfte. Der „Gen.-Anz." macht sich nach unserm gerichtlichen Streite, den er verlor, diese Vergünstigung zu Nutze, und wir wollen ihn in seinem Vergnügen nicht stören, ja wir verzichten selbst darauf, seine mannigfach falschen Auffassungen und Darstellungen richtig zu stellen."

Und nun noch eine diskrete Frage an unsere Leser: „Ist das Gebahren dieses Blattes nicht das eines in flagranti Ertappten, der durch eine anrüchige dunkle Gasse glücklich seinen Verfolgern entronnen, aus dem sichern Hinterhalt die ehrlichen Leute auslacht, daß sie bei der Jagd so viel Geschrei gemacht hätten?" — Um Antwort wird nicht gebeten.

(Stadttheater.) Donnerstag den 16. ds. findet zum Benefiz der Frau von Weber-Spohr „Der Prophet" statt; die Oper ist neu einstudiert und darauf viel Fleiß verwandt worden. Wir hatten so oft Gelegenheit, die Verdienste und die seltene Kunstfertigkeit der hochtalentierten Sängerin anzuerkennen, daß wir nicht zweifeln, daß das Publikum diese Gelegenheit benutzen wird, um der Künstlerin den schuldigen Tribut der Dankbarkeit zu zollen. Wir machen hier gleich darauf aufmerksam, daß diese Vorstellung im Abonnement stattfindet, um den Abonnenten Gelegenheit zu geben, etwa noch in Händen habende Billets zu verwerten; auch sollen an Abonnenten auf Wunsch noch halbe „Abonnements" abgegeben werden. — Da nur noch einige Opern-Vorstellungen hier stattfinden werden, so hoffen wir, daß diese noch recht zahlreich besucht werden. — Nächsten Freitag tritt Frl. Jelineck, jetzt am Stadttheater in Köln engagiert, als „Agathe" im Freischütz auf. Frl. Jelineck, früher unter Direktor Pollack, der Liebling des Publikums, hat sich inzwischen zu einer bedeutenden Künstlerin entfaltet; Frl. J. war seither in Leipzig, Nürnberg und nun in Köln engagiert, wo sie eine erste Stellung einnimmt, wir sind gespannt, die junge Künstlerin in der vollen Entfaltung ihres Talentes wieder zu hören.

(Im Gewerbe-Verein) findet heute Abend eine Theatervorstellung von Mitgliedern des Stadttheaters statt. Zur Aufführung kommt das Moserſche Lustspiel „Der Veilchenfresser".

(Vortrag.) Am Sonnabend Abend begann im demokratischen Verein „Jung-Deutschland" Herr Hellmuth Wangelin aus Duisburg seine Vorträge über die Geschichte der Arbeiterbewegung, an jenem ersten Abend die englischen Verhältnisse bis 1848, namentlich die Chartistenbewegung, und den französischen Sozialismus bis zur Februarrevolution schildernd. Der nächste Vortrag wird am 25. März stattfinden und die Zeit bis zum Gothaer Einigungskongreß behandeln, während am Sonnabend den 18. März Herr Redakteur Stoffers aus Düsseldorf seinen ersten Vortrag über Bismarck, Bucher und Lassalle halten wird.

(Ein imposanter Leichenzug) bewegte sich gestern Mittag von der Liebfrauenkirche aus zum Ostentotenhofe. Der am Sonnabend im hiesigen Johannishospitale, im Alter von 27 Jahren, gestorbene Kaplan Herr Heinrich Braun, Hausgeistlicher auf Schloß Bladenhorst bei Castrop wurde zur letzten Ruhe bestattet. Dem Leichenkondukte voran gingen eine große Anzahl Schüler und Schülerinnen der katholischen Volksschule, dann folgte ein aus katholischen Lehrern bestehender Gesangchor, welcher einige vierstimmige Choräle sang. Diesem schlossen sich die Abordnungen der katholischen Vereine mit ihren Fahnen an. Vor dem Leichenwagen ging die hochwürdige katholische Geistlichkeit von hier und aus der Umgegend im vollen Ornate und den Schluß des Leichenzuges bildete die nach hunderten zählenden Teilnehmer aus der katholischen Bevölkerung.

(Das Schöffengericht) bestrafte gestern einen hiesigen Hausierer, der auch auf Jahrmärkten als „billiger Jakob" fungiert, wegen Vertreibens unzüchtiger Schriften und Abbildungen mit 20 Mark Geldbuße event. 5 Tagen Gefängnis. Er hatte im vorigen Jahre in einem Koupee auf der Strecke Dortmund-Hörde recht schmutzige Bilderbücher an Gymnasialschüler verkauft. Durch Zufall fielen dem Gymnasialdirektor die Abbildungen in die Hände, und dieser hat denn auch gegen den Händler Anzeige erstattet.

(Ungeschickter Radfahrer.) Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr wurde die Frau eines Schlossers aus der Düppelstraße 62 von einem Radfahrer auf den Hiltropwall überfahren und zu Boden geworfen.

(Roheit.) Auf dem Marktplatze schlug vorgestern Abend ein auf Bildung Anspruch machender Herr ein in eine Droschke gespanntes Pferd ohne jede Veranlassung mit einem dicken Knüppel derartig vor den Kopf, daß das Tier zurücktaumelte. Eine Schutzmanns-Patrouille war aber in der Nähe und stellte den Namen des Mannes fest.

(Unglücksfälle im Bergbau-Betriebe.) Am 13. d. Mts., abends 9 Uhr, wurde auf Schacht II der Zeche Dorstfeld der Hauer Heinr. Althoff von Barop beim Wegthun eines Sprengschusses in der Wetterstrecke des Flötzes U getötet. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und Kinder. — Auf der Zeche Freiberg und Augustenshoffnung erlitt der Bergmann Ludwig Brasse aus Holzwickede beim Aufführen einer Mauer in der Grube durch ein hervorbrechendes Gesteinsstück eine erhebliche Verletzung der rechten Schulter und des rechten Vorderarmes. — Der Hauer Wilhelm Hauske von hier wurde auf der Zeche Margaretha durch Steinfall aus dem Hangenden schwer am rechten Oberschenkel verletzt. — Im hiesigen katholischen Krankenhause wurde heute der Bergmann Joseph Wlatack aus Königsborn schwer verletzt an der rechten Hand eingebracht. Derselbe geriet auf Schacht I der Zeche Königsborn beim Abziehen eines vollen Wagens mit der Hand zwischen Spurlatte und Leitschuh des Korbes, wodurch die Verletzung verursacht wurde.

(Diebstähle.) Von einem Hofraume in der Holländischenstraße wurde vorgestern Abend mittelst Uebersteigens einer Mauer eine große Partie Wäschestücke gestohlen. Drei junge Burschen sind zwar gesehen worden, aber in der Dunkelheit unerkannt entkommen. — Mittelst Erbrechens einer Stallthüre wurden vorvergangene Nacht einem Anwohner des östlichen Stadtteiles mehrere Hühner gestohlen.

(Frecher Bettler.) Vor einigen Tagen zog der schon ca. 15 mal wegen Bettelns vorbestrafte Arbeiter Wetzky, ein geborener Pole, an der Münsterstraße von Haus zu Haus, um milde Gaben in Empfang zu nehmen. Da er aber ein kräftiger Mensch ist, so wies man dem Bettler einfach die Thür, worüber er sehr böse wurde. Als ihn nun auch gar ein Metzgermeister, statt ihm etwas zu geben, recht unsanft aus den Laden schob, rief er diesem wütend zu: „Da sollst Du aber einmal einen Sozialisten kennen lernen." Was er mit dieser dummen Redensart erzielte, war seine Verhaftung und seine gestrige Verurteilung vom Schöffengericht hierselbst zu 4 Wochen Haft wegen Bettelns. Außerdem wurde der gewerbsmäßige Landstreicher der Landespolizeibehörde überwiesen.

Aus Westfalen und Rheinland.

Dorstfeld, 14. März. (Gestern verunglückte) auf Schacht II der Zeche „Dorstfeld" der Hauer Gustav Aßhoff aus Barop. Derselbe wurde durch einen Schuß tötlich verletzt und noch denselben Abend nach der Leichenhalle zu Dorstfeld gebracht. Er hinterläßt eine Frau und fünf Kinder.

Wambel, 14. März. (Der erstochene Knecht) hieß Karl Bangert.

Brackel, 13. März. (Unsere Farbe die ist rot.) Heute Nachmittag passierten eine Anzahl Dortmunder Sozialdemokraten auf einem Ausflug nach Asseln begriffen unser sonst so stilles Dörfchen. Am Eingang des Dorfes begegnete ihnen ein Hausierer, der außer anderen Kleinigkeiten auch sogenannte Luftballons auf „Lager" hatte. Diesem kaufte die Gesellschaft sämtliche rote Ballons ab und ein Jeder mit einem solchen versehen zogen die Ausflügler sodann in Brackel ein, wo sie für die sozialdemokratische Partei Propaganda zu machen versuchten, indem sie unter der Bevölkerung die „Arbeiter-Ztg." verteilten. Die Leute machten mit ihren knallroten Luftballons einen sehr komischen Eindruck.

Wellinghofen, 13. März. (Schützenfestangelegenheit.) Der deutsche Michel bekennt sich in unsern Gauen auf schöne Weise zur Nationalität das gesicherte Zustandekommen eines „einigen Schützenfestes" sei der Beweis dafür. Nach der gestrigen Versammlung im Kaisersaale ist uns die Organisation des neuen Schützenstaates im Wesentlichen klar. Die Gilde rekrutiert sich nach der Tradition aus den Gemeinden Wellinghofen, Wichlinghofen, Niederhofen und zerfällt in drei Kompagnien. Die weitere Verwaltung der Angelegenheiten liegt den intelligentesten und achtbarsten Männern ob, im engen Komitee sitzen die „altbewährten Leute der That" von 1880; ihre vornehmste Sorge ist der Haushalt. Das Exerzitium der Truppen leitet die Generalität, die Stabsoffiziere, Hauptleute, Subalternoffiziere und Unteroffiziere. Schneidigkeit und Pflichttreue charakterisiert sie. Neu geschaffen ist das ehrenvolle Amt des Gouverneurs oder Kommandanten, der „Doktor" mit Berücksichtigung seines verantwortlichen Berufs zum Oberstabsarzt avanciert, seine rechte Hand ist nach wie vor der unentbehrliche Apotheker. Eine stattliche Anzahl jugendlicher Adjutanten haben ebenso prompt die Aufträge ihrer Vorgesetzten zu erfüllen als den Wünschen der ihnen als Kavalieren anbefohlenen Hofdamen gerecht zu werden. Einige Punkte von Wichtigkeit z. B. die Wahl des Festplatzes liegen zur Zeit noch einer Kommission zur näheren Prüfung vor, ebenso beschäftigt die Kampierung augenblicklich noch einen eigenen Ausschuß. Eine Plenumverhandlung findet vor der Hand nicht statt; an den nächsten Sonntagen beginnen die Kompagnieexerzitien. Für die stramme Thätigkeit im Interesse des vollen Gelingens eines so schönen Projektes gelte die Parole: Recht, Gleichheit und Gemeinwohl!

Eichlinghofen, 14. März. (Jubiläum.) Die hiesige Gemeinde feiert am Palmsonntag das Fest der 300jährigen Selbständigkeit, des Morgens durch Festgottesdienst und des Mittags durch eine Versammlung im Saale des Herrn Gust. Thöing.

Annen, 14. März. (Verschiedenes.) Heute Morgen ertönten die Brandglocken. Das Haus Steinstraße Nr. 11, dem Steinhauermeister Friedrich Wigmann gehörend, stand in hellen Flammen. Die Krupp'sche Feuerwehr und die freiwillige waren sofort zur Stelle. Es blieb jedoch nichts anders stehen wie der Pferde- und Ziegenstall. Das Gebäude war bei der Provinzial-Feuer-Sozietät versichert. — Infolge Haftbefehles der Königlichen Staatsanwaltschaft zu Hagen wurde der Bergmann Heinrich Kirchhardt von hier gestern Morgen durch den Gendarm H. wegen Widersetzung gegen die Staatsgewalt verhaftet und der obengenannten Behörde zugeführt. — An Stelle des verstorbenen Gasmeisters Peter Meyer ist der Betriebsarbeiter Gustav Balschum von hier mit der Leitung provisorisch beauftragt.

Fröndenberg, 14. März. (Schulpersonalien.) Der Lehrerin Fräulein Maria Singeler ist definitiv eine Schulstelle in der hiesigen kath. Schulgemeinde übertragen worden.

Castrop, 14. März. (Uebertragen) wurde dem Schulamtsbewerber Heinrich Flunkert in der evangelischen Schulgemeinde hierselbst eine Schulstelle.

Castrop, 14. März. (Schöffengericht.) Angeklagt sind die Bergarbeiter Martin Krzyzaniak von Habinghorst und Friedrich Claus von Mengede, am 10. September 1892 in die Geschäftsräume des Wirts Artmann in Mengede widerrechtlich eingedrungen zu sein. Die Beschuldigten büßen diese That mit je 1 Woche Gefängnis. — Der Arbeiter Stephan Back von hier hatte sich, statt sich der Arbeit zu widmen, innerhalb der drei letzten Monate dem Trunke und dem Müßiggange hingegeben. Es wird gegen denselben auf eine 3tägige Haftstrafe erkannt. — Die schon mit 14 Tagen Haft vorbestrafte Ehefrau Bergmann Heinrich Feldmann zu Obercastrop erschien im Jahre 1891 bei dem Kaufmann Rud. Bolenz hier mit den Worten: „Mein Mann ist in seine Heimat und holt sein Vermögen und zwar ca. 600 Thaler" und veranlaßte dadurch den Bolenz ihr einen ausgedehnten Kredit zu gewähren. Die fragliche Behauptung hat sich als erfunden erwiesen und hatte sich infolge dessen die Frau Feldmann durch Vorspiegelung falscher Thatsachen einen widerrechtlichen Vermögensvorteil verschafft und das Vermögen des Kaufmanns Bolenz geschädigt. Erkannt wurde auf eine Gefängnisstrafe von 1 Woche. Für manchen faulen Schuldenmacher dürfte diese Verhandlung lehrreich sein. Der wegen Körperverletzung angeklagte aber in dem heutigen Termine nicht erschienene Bergmann Paul Frenzl soll vorgeführt werden. — Wegen Verübung groben Unfugs wurde der Bergmann Anton Roth von Frohlinde mit 10 Mark Geldstrafe belegt. — Die Ehefrau Schwappach von Mengede wurde wegen Sachbeschädigung und Beleidigung mit 20 M. event. 4 Tagen Haft bestraft. — Der Bergmann Georg Trippe von Bodelschwing hatte sich im Dezember 1892 unbefugt in der Wohnung des Bergmanns Klusmeyer daselbst aufgehalten, auch die Wohnung auf Aufforderung der Ehefrau Klusmeyer nicht verlassen, sondern die letztere noch beschimpft. Für diese unschöne That hat Trippe 15 Mark Geldstrafe zu zahlen. — Angeklagt ist der Bergmann Karl Krämwinkel von Bodelschwingh, am 12. Dezember 1892 die Ehefrau Heinrich Lohmann daselbst körperlich mißhandelt zu haben, Gleichwohl diese Sache mit Freisprechung endete, so dürfte dieselbe in Dortmund noch ein Nachspiel haben. Die Verletzte, Ehefrau Lohmann, bekundete im Laufe der Verhandlung eidlich, die Ehefrau Krämwinkel habe bei der betr. Affaire eine Grabeschüppe benutzt. Die Letztere beschwor dagegen, sich nur im Besitze eines Schrubbers befunden zu haben. Der Beschuldigte will nur die Angriffe der Frau Lohmann mit einer hölzernen Schützenflinte abgewehrt haben. Der Herr Vorsitzende betonte, daß ohne Zweifel eine der beiden vernommenen Zeuginnen einen Meineid geleistet habe und sollen die Akten zum Zwecke der weiteren Verfolgung an die königliche Staatsanwaltschaft in Dortmund abgegeben werden. — Von der Anklage, ein Fuhrwerk längere Zeit ohne Aufsicht auf der Straße stehen gelassen zu haben, wurde der Bäcker Skoda von Bruch freigesprochen. — Wegen unbefugten Betretens eines fremden Grundstückes wurde gegen den Landwirt W. Holthaus in Westrich auf eine Geldstrafe von 1 Mk. erkannt. — Mehrere Forstfrevelsachen wurden durch Verurteilung der Beschuldigten in kleinere Geldstrafen erledigt.

Lindenhorst, 14. März. (Eine Lehrerstelle) wurde Herrn Emil Thümer an der evang. Schulgemeinde hierselbst übertragen.

Herne, 14. März. (Ueberfahren). Gestern Abend gegen 6 Uhr ist am Ausgange der hiesigen Gemeinde auf der Chaussee von Herne nach Bochum, ein Fuhrknecht, wie man hört von Ridder aus Altenbochum, durch einen Frachtwagen überfahren, in Folge dessen der Tod sofort eintrat. Der Bedauernswerte soll unverheiratet sein. Die Leiche ist in der Leichenhalle des katholischen Krankenhauses hierselbst untergebracht

Schwerte, 11. März. (Stadtverordnetensitzung.) Zu der auf heute ordnungsmäßig anberaumten öffentlichen Sitzung waren außer den Magistratsmitgliedern noch zehn Stadtverordnete erschienen. Zur Verhandlung resp. Erledigung kamen folgende Punkte: 1. erklärte Versammlung sich damit einverstanden, in den Rechtsstreit mit Herrn Ostermann einzutreten. Zu Punkt 2 wurde beschlossen, die Anlage von Wasserleitungen in der Kleppingstraße und dem Lenningswege zu genehmigen, und wurde der hierzu nötige Kredit bewilligt. Punkt 3 betraf die Regelung der Pensionierung des Gasmeisters Weber. 4. erklärte sich die Versammlung mit der Anstellung eines vierten Polizeisergeanten einverstanden. 5. Mit dem Antrage eines hiesigen Lehrers und einer Lehrerin um die skalamäßige Gehaltszulage von Mark 150 bezw. Mark 75 vom 1. April d. J. an, erklärte sich die Versammlung ebenfalls einverstanden. 6. Die Versammlung tritt dem Beschlusse des evangelischen Schulvorstandes vom 17. v. Mts. ad 2, sowie dem gleichlautenden Beschlusse des katholischen Schulvorstandes vom 3. cr. bei. 7. In die Kommission für die Einschätzung der Kommunaleinkommensteuer wurden gewählt die Herren: Wilhelm Ostermann, Rich. Fleitmann, Möhling sen., Herm. Irle, L. Hagemann, W. von Lünen, Ed. Hüsecke und H. Haver jr. 8. wurde einem Eingesessenen von der diesjährigen Kommunalsteuer 3 Mk. nachgelassen, ein ferner vorliegender Antrag wurde jedoch abgelehnt. 9. Wurde der Antrag auf Anlegung einer Mauer verworfen. Punkt 10, betreffend Ueberdeckung einer Straßenrinne in der Mühlenstraße wurde von der Versammlung genehmigt. 11. Von dem Protokoll über eine außerordentliche Revision der städtischen Kassen nahm Versammlung Kenntnis. 12. Fand der Antrag des Magistrats auf Bewilligung der Gelder für den Ausbau der Bismarck- und der Beckenstraße Genehmigung, dagegen wurde der Antrag auf Kultivirung resp. Nutzbarmachung des Krimberges von der Versammlung abgelehnt.

Meschede, 13. März. (Zur Wahl.) Die gestrige Wahlversammlung zugunsten des offiziellen Centrumskandidaten Herrn Böse war von etwa 1500 Personen besucht, vier Fünftel der Anwesenden mochten Anhänger Fusangels sein. Hauptredner war der Abg. Fuchs-Köln (Dr. Bachem hatte abgesagt), doch wurde er bei jedem Versuch, für Böse oder gegen Fusangel zu sprechen, stürmisch unterbrochen. Der Redner schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Das nächste Mal wollen wir Herrn Fusangel die Thore des Centrums weit öffnen, nur dies Mal wählt Herrn Böse!" Minutenlang stets erneute Hochrufe auf Fusangel folgten. Noch schlimmer erging es dem folgenden Redner und Einberufer der Versammlung, Pfarrer Köster-Meschede, derselbe wurde gradezu verhöhnt. Der Mißerfolg ist für die bisherigen Führer der Centrumspartei in hiesiger Gegend ein außerordentlicher und ihre lange behauptete absolute Herrschaft über die Wählermassen gebrochen. Morgen redet Dr. Lieber in Bolmede, mit welchem Erfolge muß abgewartet werden. An die Stelle des Oberlandesgerichtsrats Zeppenfeld in Hamm, der im Interesse der Einigkeit seine Kandidatur zu gunsten des Herrn Böse zurückgezogen hat, ist in Olpe sofort Amtmann Röver aufgestellt worden. Dem besondern Günstling des Centrums, Herrn Böse, wird dadurch abermals die Erlangung eines Mandates streitig gemacht.

Olpe, 14. März. (Zur Wahl.) Während Dr. Lieber gestern in Grevenbrück gegen Fusangel sprach, weilte dieser unter seiner geradezu begeisterten Wählerschaft in Attendorn, von wo aus bekanntlich seine Kandidatur zuerst auftauchte. Während die nach Grevenbrück von Fredeburg und Olpe geplanten Extrazüge mangels genügender Teilnahme nicht zustande kamen, waren die Wähler in hellen Scharen nach Attendorn gezogen. Selbst der westfälische Bauernkönig Schorlemer-Alst ist niemals so gefeiert worden, wie Fusangel im Sauerlande. Der Enthusiasmus war noch größer, als in Fredeburg. Zu der Wahlversammlung hatten sich ca. 6000 (??) Menschen eingefunden; diesmal kann keine „Quadratfußberechnung" diese Zahl nachträglich verkleinern, da sich selbe aus dem zur Deckung der Kosten erhobenen 10-Pfennig-Obolus ergiebt. Fusangels Ausführungen, die sich namentlich gegen das widex ihn erlassene Flugblatt wendeten fanden stürmischen Beifall. Daß sich übrigens das sogenannte bessere Publikum keineswegs überall auf den Septennatsmann Böse eingeschworen hat, bewies der Umstand, daß der Sprecher, der auf dem Bahnhofe Fusangel mit einer Anrede begrüßte, ein Stadtverordneter, der Eröffner der Versammlung ein anderer Stadtverordneter war. Fusangel betonte in seiner Rede, daß ihm gegenüber der Centrumswahlspruch nicht angewendet, daß vielmehr die Wahrheit geschändet, die Freiheit mißbraucht und das Recht mit Füßen getreten worden sei. Er schloß damit: im Volke ist das Lager des Centrums, das Volk ist seine einzige Stütze und im Volke suche auch ich meine Stütze, gemäß dem Spruche „Treue um Treue". (Minutenlanger Beifall.) Auch der zweite Redner, Herr Haffner, betonte, daß der legitime Kandidat der aus dem Volkswillen, nicht aus geheimen Konventikeln hervorgegangene Mann sei. Es wurde dann am Schluß der Versammlung ein ähnliches Telegramm wie das von Fredeburg abgefandte an den Grafen Ballestrem gesandt. Nach der Versammlung mußte Fusangel noch in den verschiedenen katholischen Vereinen erscheinen, überall mit Jubel begrüßt. (Rh.-Westf. Ztg.)

Detmold, 13. März. (Ein Unschuldiger) saß dieser Tage auf der Anklagebank des Schwurgerichts. Es war der Dienstknecht August Engel aus Faulenfiet, angeklagt wegen eines angeblich verübten Sittlichkeitsverbrechens. Der Mann ist fast drei Monate seiner Freiheit beraubt gewesen, indem er diese lange Zeit im hiesigen Untersuchungs-Gefängnisse zugebracht. Aus dem gestrigen Zeugenverhör ging seine Unschuld so klar hervor, daß selbst der Staatsanwalt die Freisprechung beantragte und die Geschworenen diesem Antrage zustimmten. Wer entschädigt ihn aber nun für den Verlust seiner Freiheit und Ehre und für den materiellen Schaden? Um den augenblicklich aller Existenzmittel entblößten Mann vor der äußersten Not zu schützen, veranstalteten die Geschworenen für ihn eine Geldsammlung, welche auch ziemlich reichhaltig ausfiel.

Vermischtes.

— (Aus der Leipziger Skandalchronik.) Aus Leipzig wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Nachdem bereits in den letzten Wochen eine größere Zahl von Inhaberinnen sogenannter Absteigequartiere mit Gefängnisstrafen belegt worden ist, hatten sich dieser Tage abermals zwei Frauen, die verwitwete Handelsfrau Straub aus Sellerhausen und eine verwitwete Frau Uhlemann aus Leipzig-Reudnitz wegen Kuppelei vor Gericht zu verantworten. Die Uhlemann hat ebenfalls eines der unlängst aufgehobenen Absteigequartiere unterhalten und in ihrer Wohnung auch Ehefrauen den Verkehr mit Männern gegen Bezahlung gestattet. Auf ihre Veranlassung hatte auch die Witwe Straub ihre noch nicht 15 Jahre alte Tochter preisgegeben! Die grausame Mutter wurde zu 3 Jahren und 2 Wochen Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust sowie Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt, während die Uhlemann mit zehn Monaten Gefängnis davonkam. Auch ihr gegenüber wurde jedoch auf drei Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Die Tochter der Straub ist jetzt vollständig der Prostitution anheimgefallen.

— (Ein Bubenstück.) Einen wahrhaft teuflischen Charakter zeigte die Person, welche, wie der „Gesell." berichtet, in dem Gute Gergehmen bei Saalfeld im Kreise Mohrungen dem Heizer Schubert in der dortigen Meierei die Tabakspfeife halb mit Schießpulver füllte und darauf Tabak stopfte. Sowie beim Rauchen das Feuer das Pulver erfaßte, erfolgte eine Explosion, durch welche dem Unglücklichen das ganze Gesicht buchstäblich zerfetzt wurde. Moral: man stopfe sich die Pfeife immer selbst.

— (Vom Lachen getötet.) Tod durch Lachen trat, wie man der „Tägl. Rdsch." schreibt, bei einer Wärterin der Londoner Irrenanstalt während der Erzählung einer heiteren Geschichte ein. Bei der Leichenöffnung fand man als Todesursache eine Flüssigkeitsansammlung im Herzbeutel, durch welche die freie Herzthätigkeit so behindert war, daß die außergewöhnliche Anstrengung, das Lachen zu unterdrücken, den Stillstand des Herzens herbeiführte.

---

war so auffallend, daß es die Baronin befremdete und zu der Frage veranlaßte:

„Warum betrachten Sie mich so aufmerksam, meine Liebe, im erinnere mich nicht, Sie je gesehen zu haben."

Fräulein Wiltener verneigte sich noch einmal und deshalb konnte auch niemand das bittere Lächeln sehen, welches ihren Mund verzog, as sie sanft, fast demütig erwiderte:

„Ich bitte tausendmal um Vergebung — aber der Anblick so hoher Schönheit verwirrte mich momentan. Früher habe ich viel gezeichnet und gemalt und mich lebhaft für das Studium der Antike interessirt, — Ihr Kopf, Frau Baronin, würde einen Maler begeistern."

Die junge Frau lächelte geschmeichelt, sie war sich ihrer siegenden Schönheit bewußt; Thekla von Breitenfeld war früher die Königin der Bälle gewesen, ihre blühenden Farben, der edle Gesichtsschnitt, das reiche, rotgoldige Haar, zu dem die braunen Augen einen auffallenden Kontrast bildeten, sowie die üppigen Formen der hohen Gestalt ließen sie über alle noch so hübschen Rivalinnen triumphieren. Sie war jetzt vier Jahre mit dem Baron Sternberg vermählt, und da Thekla ihren Gatten aus Liebe gewählt und ein wenig eifersüchtig auf den schönen und interessanten Mann war, so stimmte sie anfangs lebhaft dem Verlangen des Barons zu, die ersten Jahre ihrer Ehe auf dem einsam, aber romantisch gelegenen Schlosse Sternberg zu verleben. Dort hatte auch die kleine Amalie das Licht der Welt erblickt und es waren schöne Tage voll ungetrübten Glückes gewesen, die das junge Ehepaar in der ländlichen Stille genossen.

Erst in dem letzten Frühjahr — wir befinden uns zu Beginn unserer wahrhaftigen Geschichte im Dezember — hatte Thekla angefangen, über ihre Nerven zu klagen.

Die Aerzte rieten Badereisen, Luftveränderung an, das Uebel steigerte sich aber noch und endlich wurde beschlossen, nach Wien überzusiedeln, um gegen die aus Langeweile und geschäftigem Müßiggang entstandene Krankheit eine Medizin zu gebrauchen, die schon manchen Leidensgefährtinnen geholfen, nämlich die zahlreichen Vergnügungen auszukosten, welche die Residenz bietet.

Die zärtlichen, besorgten Eltern, deren einziges Kind Thekla war, jubelten auf bei dem Gedanken, den Liebling wieder zu haben. General von Breitenfeld besaß ein schönes Haus in der R.-Straße in Wien, und zugleich waren Tischler und Tapezierer beeifert, das erste Stockwerk so elegant und bequem als möglich für das Sternbergsche Ehepaar herzurichten.

In der That übte später auch die Uebersiedelung nach Wien auf die Laune und Gesundheit der jungen Frau die beste Wirkung aus. Anders war es mit Paul Sternberg, dem Gatten. Seine Wangen wurden bleicher, sein ganzes Wesen verlor an Munterkeit. Oft machte er einsame Spaziergänge oder er ließ sein Lieblingspferd satteln und ritt in den Prater, weit hinaus, wo das lachende, lustige Leben nur in einzelnen Lauten noch hindringt, wenn einzelne von dem Menschenstrome, der in den Hauptalleen auf und ab flutet, sich bis dorthin verlieren.

Thekla beachtete die Veränderung, welche sich mit Paul begeben, nicht eben sehr. Sie war so mit sich selbst beschäftigt und bemüht, alle lang entbehrten Genüsse auszukosten, daß sie nicht viel Zeit hatte, um wie in Sternberg dem Gatten und Kinde ausschließlich sich zu widmen. Paul war ja auch ein kräftiger Mann, die ungewohnte Stadtluft konnte ihm deshalb schwerlich schaden, wenn sich auch seine Wangen ein wenig bleichten. Weit mehr ward die junge Frau von der Sorge um ihre kleine Tochter in Anspruch genommen. Amalie, ein blühendes, schönes Kind, dabei eigensinnig und verzogen, weil man ihr stets nur den Willen gethan, war, wie Baronin zu behaupten pflegte, in der Stadtwohnung von einer unerträglichen Lebhaftigkeit. Die Kleine vermißte eben die weiten Gemächer und langen Korridore des heimatlichen Schlosses, wo sie selbst im Winter genügenden Raum und Bewegung gehabt.

Zwei Bonnen und eine Gouvernante, die man nacheinander engagiert, hatten bald das Haus wieder verlassen müssen, da es keiner einzigen gelungen war, den kleinen Kobold zu unterhalten und sich demselben angenehm zu machen. Da hatte Gräfin Amstetten der Freundin aus der Not geholfen, indem sie ihr versprach, eine tüchtige, zuverlässige Person zu senden, welche Gouvernante bei ihrem verstorbenen Söhnchen gewesen sei und sie erst unlängst um eine Empfehlung angegangen habe.

So war denn die Empfohlene, Fräulein Magdalene Wildeller, in das Haus gekommen, und nach Erledigung der notwendigen Formalitäten ward sie von der Baronin engagiert.

„Sie müssen aber Ihre Stelle heute noch antreten, Fräulein," sagte die Dame bestimmt.

„Heute noch? Ich hatte geglaubt, morgen früh —"

„Nein, heute sind Sie mir am notwendigsten. Wir geben einen Ball, ich kann mich gar nicht um das Kind bekümmern, aber auch meine alte Lori, deren zuverlässigen Händen ich Amalie anvertraut habe, hat noch so viel zu erledigen, daß sie den Wildfang nicht beaufsichtigen kann. Ihr Zimmer ist bereit, bleiben Sie gleich hier

(Fortsetzung folgt.)

Karlsbad, 13. März. Heute Vormittag stürzte der innere Teil eines im Rohbau begriffenen Hauses ein. Ein größerer Teil der Arbeiter wurde verschüttet. Bisher sind zwei Tote und zwölf Verwundete geborgen. Es sollen sich noch viele Menschen unter den Trümmern befinden.

— (Die Annoncen-Expedition der deutschen und ausländischen Zeitungen von G. L. Daube u. Co.) — begründet 1864 — giebt soeben ihren neuesten Zeitungskatalog heraus. Derselbe ist auch dieses mal wieder sehr geschmackvoll ausgestattet und führt sämtliche Zeitungen und Zeitschriften 2c. des In- und Auslandes in einer Reichhaltigkeit auf, wie sie in ähnlichen Verzeichnissen kaum zu finden ist. Bei den deutschen, österreichisch-ungarischen und schweizer Blätter ist wie früher die Tendenz des betreffenden Blattes angegeben, was für viele Inserenten von Interesse sein wird. Ein Ortsregister am Schlusse erleichtert das Auffinden der Städte, wo man zu inserieren wünscht. Die Firma G. L. Daube u. Co. ist in allen größeren Städten vertreten.

Vierfacher Mord und Brandstiftung.

Ein fürchterliches Verbrechen ist am Sonntag in dem bayerischen Dorfe Salmdorf bei Feldkirchen verübt worden. Es war gerade ein kleiner Markt gewesen, der stark besucht war. In der folgenden Nacht tönte der Ruf „Feuer" durch den Ort und schreckte die Bewohner aus den Betten. Es brannte in dem etwa 30 Schritte von dem Dorfe abseits und einsam gelegenen Anwesen der Gütlerswitwe Anna Reitsberger. Das Haus bewohnte die etwa 55—56jährige Witwe Reitsberger mit ihren drei 14—23jährigen Töchtern. — Bald war das ganze Dorf auf den Beinen und an der Brandstätte. Seltsamerweise regte sich in dem brennenden Hause Niemand, so daß man zu fürchten begann, die Insassen seien vielleicht schon im Rauch erstickt. Man rief, man pochte an die Fenster, man schlug gegen die Thüren — keine Antwort! Da glaubte man, im Innern des Hauses in der nach hinten gegen das Feld zu gelegenen Schlafkammer der Bewohner ein dumpfes Röcheln zu vernehmen. Von bösen Ahnungen erfaßt, ging man daran, die Thür des Hauses einzuschlagen. Man drang in die Schlafkammer.

Entsetzen und Grauen lähmten im ersten Augenblick die Herzen der Eindringenden! Da lagen, blutüberströmt, schwer röchelnd und mit dem Tode ringend die Witwe Reitsberger, die beiden 23- und 15jährigen Töchter, während die dritte Tochter, ein 14jähriges Mädchen, hinter einem Schranke zusammengebrochen gefunden wurde! Alle vier Menschen waren von ruchloser Hand auf eine geradezu bestialische Weise ermordet worden! Mit kalter Grausamkeit hatte der oder die Mörder, wohl mit einem Hammer oder einer Hacke, sämtlichen vier Menschen die Schläfen zertrümmert, und außerdem gegen Haupt und Hals der Aermsten so entsetzliche Schläge geführt, daß sie unbedingt den Tod zur Folge haben mußten.

Rasch wurden mitsamt den blutgetränkten Betten die noch atmenden Opfer aus dem brennenden Hause getragen und auf die Straße vor dem Gartenzaun niedergelegt. Man versuchte von der Witwe Reitsberger noch irgendwelche Anhaltspunkte über das entsetzliche Verbrechen zu erfahren. Die arme Frau schien die an sie gerichteten Fragen zwar zu verstehen, vermochte aber nicht mehr zu sprechen. Sie hat an der rechten Stirnseite eine furchtbare wohl drei Finger breite klaffende Wunde. In dem Bette der Reitsberger fand man, unter den Kissen versteckt, einen Hundertmarkschein, der gerettet wurde.

Dem verheerenden Elemente, das an zwei Stellen des Hauses, links und rechts der Feuermauer in raffiniertester Weise gelegt worden war, konnte kein Einhalt mehr gethan werden — das Haus brannte bis auf den Grund nieder. Acht Stück Vieh wurden dem Feuerbrande entrissen.

Während die Feuerwehr den Brand zu löschen versuchte, wurden die zu Tode verwundeten armen Frauen in ein Haus des Dorfes gebracht, wo sie nacheinander, ohne wieder das Bewußtsein erlangt zu haben, verschieden. Dem jüngsten Mädchen, das offenbar die Flucht vor dem schrecklichen Mörder ergreifen wollte, wurde auch noch der Brustkorb gewaltsam eingedrückt. Der Kopf dieses armen, unschuldigen Kindes ist gräßlich zugerichtet. Die Hirnschale ist zertrümmert und das Gehirn liegt offen auf dem Kopfkissen. Ob der oder die Mörder es auf einen Raub abgesehen hatten, ist bis jetzt noch nicht festzustellen. Ein schwerer Prügel wurde am Orte der That gefunden. Die Hingemordeten waren brave und fleißige Menschen.

Letzte Nachrichten und neueste Depeschen.

Berlin, 15. März. Es bestätigt sich, daß die Regierung jetzt an Auflösung des Reichstags denkt. Thatsache ist, daß man sich in leitenden Kreisen von einer neuen Zusammensetzung des Reichstages günstigere Ergebnisse für die Militärvorlage insofern verspricht, als man hofft, die geplanten Erhöhungen der Armee nicht auf einmal, sondern auf Jahre verteilt durchsetzen zu können. Was den Reichskanzler betrifft, so lauten die Nachrichten widersprechend. Während von der einen Seite versichert wird, ein Personenwechsel im Reichskanzleramt sei nach augenblicklicher Lage der Dinge ausgeschlossen, soll nach einer Mitteilung der Liberalen Correspondenz der Reichskanzler Graf Caprivi erklärt haben, er werde im Falle des Scheiterns der Militärvorlage sein Amt niederlegen und alles Weitere seinem Nachfolger überlassen.

München, 14. März, abends. Ein des vierfachen Raubmordes in Solmdorf verdächtiger Bursche wurde hier in einer Wirtschaft verhaftet. (Siehe Artikel weiter oben.)

Elberfeld, 14. März. Der königliche Musikdirektor Alfred Dregert ist heute Nachmittag vom Schlage gerührt und bald darauf verschieden.

Paris, 14. März. (Kammer.) Gauthier Clagny Boulangist) wünschte bei Verlesung des Protokolls Aufklärungen über die gestrigen Behauptungen Pourquerys bezüglich des Zwischenfalls mit Frau Cottu. Der Präsident lehnte es ab, die Verhandlung hierüber wieder zu eröffnen. Déroulede beklagte sich, daß das „Journal officiell" nicht wiedergebe, was er gesagt habe, nämlich, daß die Regierung aus Lügnern bestehe. (Beifall rechts, Lärm links.) Tirard verließ seine Bank und wandte sich gegen Déroulede, den er lebhaft interpellierte. (Große Erregung.) Auf die Aufforderung des Präsidenten zog Déroulede den Ausdruck zurück. Develle hob hervor, eine Frau beklage sich, beleidigt und in das Cabinet Soinourys geführt zu sein; nun erfahre man, daß diese Frau Den rufen ließ, den sie beschuldigt, sie beleidigt zu haben, und mit ihm den Zwischenfall vereinbarte, der sich gestern vor Gericht abgespielt hat. (Lebhafter Beifall.) Der Zwischenfall ist hiermit geschlossen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 13. März.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Abg. Ahlwardt (Antisemit), daß er bei der dritten Etatsberatung auf die am letzten Sonnabend gegen ihn erhobenen Angriffe zurückkommen werde, um eine ausführliche und gründliche Antwort zu geben.

Abg. Hermes (freis.) ruft: Das wird ja ein welterschütterndes Ereignis werden. (Heiterkeit.)

Präsident von Levetzow bezeichnet den Zwischenruf als ungehörig.

Dann wird in die zweite Beratung des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern eingetreten, der genehmigt wird.

Beim Etat des Reichsschatzamtes kommt es wieder zu einer Debatte über die Währungsfrage.

Darnach wird die Weiterberatung bis Mittwoch 1 Uhr vertagt.

Abgg. Szivio (natl.) und Goldschmidt (freis.) beantragen die Errichtung einer Auskunftsbehörde in Zollsachen; der Antrag wird von den Abgg. Szivio (natl.) und Brömel (freis.) warm damit befürwortet, daß es heute so schwer sei, über Zolltariffragen authentische Auskunft zu erhalten.

Staatssekretär von Maltzahn-Gültz sagt Erwägung der Forderung zu, meint aber, die höchste Instanz werde so, wie bisher, auch in Zukunft der Bundesrat bleiben.

Der Etat der Zölle und Verbrauchssteuern wird angenommen, ebenso, und zwar mit kleiner Mehrheit, der Antrag Szivio-Goldschmidt.

Es folgt die Beratung des Etats des Reichsschatzamtes, bei welchem es zu einer neuen Auseinandersetzung über die Währungsfrage kommt.

Abg. Merbach (freikons.) tritt für die Doppelwährung ein, da unter der Entwertung des Silbers der Bergbau außerordentlich leide und schließlich völlig zu Grunde gehen werde.

Abg. Graf Mirbach (kons.) schlägt vor, Deutschland solle selbständig seine Währung reformieren, ohne weiter auf England zu warten.

Abg. Büsing (natlib.) erwartet von der Doppelwährung keine Besserung, sondern nur eine Verschlechterung.

An der Debatte beteiligen sich noch die Abg. v. Kardorff (freikons.), Bamberger (freis.) und Frege (kons.). Dann wird die Sitzung vertagt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 14. März.

Die zweite Lesung des neuen Wahlgesetzes wird beim § 2 fortgesetzt. Derselbe bestimmt: Wo direkte Gemeindesteuern nicht erhoben werden, treten an deren Stelle (zum Zweck der Klassenbildung) Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer.

Die Kommission schlägt vor, einen besonderen § 2a einzufügen: Auch in Gemeinden, welche in mehrere Wahlbezirke geteilt sind, wird für jeden Bezirk eine besondere Abteilungsliste gebildet.

Ein Antrag von Zedlitz (freikons.) will § 2a streichen und dann § 2 folgenden Zusatz geben: Sind solche Gemeinden oder Gutsbezirke mit anderen Gemeinden, in welchen direkte Steuern erhoben werden, zu einem Urwahlbezirk verbunden, so können die letztgedachten Gemeinden verlangen, daß auch für sie an Stelle der direkten Gemeindeabgaben Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer tritt.

Ein Antrag Weber-Halberstadt (natlib.) verlangt für den Antrag des Abg. von Zedlitz eine anderweite Fassung.

Abg. Frhr. von Zedlitz (freikons.) giebt zu, daß der Antrag Weber eine Verbesserung seines eigenen Antrages ist und empfiehlt ersteren zur Annahme.

Abg. von Heydebrand (kons) erkennt die gute Absicht an, welche bei der Stellung der Anträge obgewaltet hat, hält dieselben aber für bedenklich und schwer durchführbar. Redner bittet deshalb beide Anträge abzulehnen und es beim Beschlusse der Kommission zu belassen.

Abg. Dr. Bachem (Ctr.) ist der Ansicht des Vorredners und weist namentlich darauf hin, daß die Schulabgaben im Falle der Annahme des Antrages Weber zu vielen Streitigkeiten Anlaß geben würden.

Abg. Weber (nat) erwidert, daß gerade die Schulabgaben die Annahme seines Antrages rechtfertigen. Die Debatte wird geschlossen und der § 2 unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Hierauf wird § 2a debattiert.

Abg. Francke-Tondern (natlib.) befürwortet dringend die Streichung des Paragraphen 2a, der in großen Städten ganz verhängnisvolle Folgen haben würde. Während in Berlin der Reichskanzler und die Minister in ihren Bezirken in der dritten Klasse wählen, würden im Norden und Osten der Stadt Restaurateure und andere Personen mit 18 Mark Steuern schon in der zweiten Klasse wählen. Damit wäre den Sozialdemokraten auch der Einzug in den Landtag gesichert. Wenn überhaupt an dem Dreiklassensystem festgehalten werden soll, so muß diese Aufstellung der Wahllisten nach Wahlbezirken vermieden werden.

Abg. von Heydebrandt (kons.) erkennt nicht die Möglichkeit, daß der § 2a die vom Vorredner geschilderte Wirksamkeit haben kann, allein dem geschlossenen Kompromiß gegenüber muß an § 2a festgehalten werden.

Abg. von Eynern (natlib.) meint bei dieser Stellungnahme sei allerdings mit Gründen gegen den § 2a nicht anzukämpfen.

Abg. v. Hüne (Ctr.): Das plutokratische Prinzip ist in dem § 2a in maßvoller Weise bekämpft, und deshalb müssen wir daran festhalten. Diese Vorlage will ja übrigens kein dauerndes Gesetz schaffen, sondern nur als Provisorium gelten. Berlin allein könne nicht maßgebend sein, er glaube auch nicht, daß dort sozialdemokratische Abgeordnete für den Landtag gewählt werden würden.

Abg. Parisius (freis.) meint, einige Sozialdemokraten als Abgeordnete könnten hier gar nichts schaden; wir könnten dann die Not der Arbeiter neben der Not der Fideikommißbesitzer hier schildern hören. Uebrigens ist die Beseitigung des § 2a auch deshalb zu wünschen, weil wir mit demselben die wunderbarste Wahlgeometrie erleben werden.

Ministerpräsident Graf Eulenburg befürwortet die Beibehaltung des § 2a, der zwar in der Vorlage der Regierung nicht vorhanden war, aber doch im Sinne dieser Vorlage lag. Der Vorwurf, Wahlgeometrie zu treiben, würde nur die Gemeindebehörde treffen können, welche die Wahllisten aufstellt, aber in keinem Falle die Regierung. Daß es sich hier nur um ein provisorisches Gesetz handelt, glaube ich nicht, wir werden diese Vorlage wohl behalten. Wir werden für den § 2a eine möglichst große Mehrheit zu erlangen suchen und damit feststegen, daß wir das gegenwärtige Wahlsystem aufrecht erhalten wollen. Von einem Flickwerk kann also keine Rede sein.

Abg. Bachem (Centr) wendet sich gegen die freisinnige Partei, die in der Kommission sich geweigert habe, die Anträge des Centrums auf Einschränkung der plutokratischen Wirkung der Steuerreform zu unterstützen, und erst jetzt mit den in der Kommission vom Centrum gestellten Anträgen wieder hervortrete; in der Kommission habe sie diese Anträge abgelehnt. Hoffentlich werden die freisinnigen Stadtverwaltungen keine Wahlgeometrie treiben.

Abg. von Eynern (natlib.) erklärt, daß § 2a seinen Freunden die Annahme des ganzen Gesetzes unmöglich machen werde.

Abg. Frhr. von Zedlitz freikons.) weist darauf hin, daß § 2a vom Centrum keineswegs als Definitivum, sondern nur als ein Schritt auf dem Wege zum allgemeinen Wahlrecht betrachtet werde.

Abg. Parisius (freis.) weist die Vorwürfe des Abg. Bachem gegen die Haltung der Freisinnigen in der Kommission zurück. Das Centrum habe eine Menge von Bestimmungen in die Vorlage hereingebracht, denen die freisinnige Partei nicht hätte zustimmen können.

Hierauf schließt die Debatte.

Nach einer langen Reihe persönlicher Bemerkungen wird der § 2a in namentlicher Abstimmung mit 182 gegen 142 Stimmen angenommen.

Der Rest der Vorlage wird debattelos angenommen.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr.

Schluß der lokalen und provinziellen Nachrichten.

(Die Gütergemeinschaft haben ausgeschlossen) die Brautleute Kastellan Max Horst und Fräulein Louise Schuster zu Unna, die Brautleute Maschinist Friedrich Fuhrmann und die Wwe. Gefangenaufseher Robert Schmidt, Julie geb. Göbrl zu Hamm, die Eheleute Bäcker und Spezereihändler Franz Dolle und Lina geb. Schulte zu Lütgendortmund, die Ehefrau Goldarbeiter Reinhold Radtke zu Hörde, die Eheleute Schuhmachermeister August Berg und Anna Magdalena geb. Jürgens zu Löttringhausen.

Hörde, 14. März. (Schöffengericht.) Am 2. Oktbr. v. J. soll der Kolporteur Gustav Willberg von hier widerrechtlich in die Wohnung seines Vaters gedrungen und sich dort des Hausfriedensbruchs und der Bedrohung seines Vaters schuldig gemacht haben. Da der Hauptzeuge Willberg sen. sein Zeugnis verweigerte, erfolgte die Freisprechung des Angeklagten. Wegen derselben Vergehen hatte sich der Bergmann Friedr. Elshoff von hier zu verantworten. Am 18. Dezember 1892 soll er in die Wohnung des Fabrikarbeiters Albracht eingedrungen und dessen Frau bedroht haben. Wegen des ersteren Vergehens erfolgte die Freisprechung des Angeklagten, wegen letzteren 10 Mark Geldstrafe. — Gegen eine Strafverfügung von 5 Mark hatte die Ehefrau Bäcker Wilh. Töllner von hier Berufung eingelegt. Dieselbe soll am 25. Nov. d. J. in ihrem Hause an der Seekante ruhestörenden Lärm verursacht haben. Erkannt wird auf Freisprechung.

Lünen, 14. März. (Verschiedenes.) Am 15. d. Mts. beginnt in der Lippe und Seseke hierselbst die Jagd auf Ottern und wird zu diesem Zweck der Otternjäger Schmidt aus Wreren thätig sein. — Der katholische Arbeiterverein, welcher sich am 19. d. Mts. konstituiert hat, hielt am Sonnabend eine sehr stark besuchte Generalversammlung ab, in welchem der Herr Pfarrer Brüggemann ein Schreiben der bischöflichen Behörde verlas, wonach die Vereinsgründung von jener Seite genehmigt und der Herr Pfarrer zum Präses ernannt ist, zu seinem Stellvertreter bestimmte derselbe Herrn Kaplan Dr. theol. Hölker. Sodann wurde das Statut verlesen, wogegen sich nichts einzuwenden fand. In den Vorstand wurden weiter gewählt die Herren W. Drüing, Franz Paßmann, Fritz Thiemann, B. Hülsmann, Ant. Melchers und Ant. Kroll. Der monatliche Vereinsbeitrag beträgt 10 Pf., neu aufzunehmende Mitglieder zahlen außerdem ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. Der Verein nimmt auch Ehrenmitglieder auf, das sind solche, die in keinem Arbeitsverhältnis stehen. Diese zahlen jährlich 3 Mk., haben aber kein Stimmrecht. Der Verein zählt bis jetzt schon etwa 250 Mitglieder. Mit dem Gruß: „Gott segne die christliche Arbeit" wurde die Versammlung geschlossen.

Bochum, 14. März. In einer hiesigen Versammlung von 120 Knappschaftsältesten wurde folgende Resolution gefaßt: Die heute im Dahmschen Lokale zu Bochum tagende Knappschafts-Aeltesten-Versammlung spricht sich einstimmig gegen die Anstellung der Ober-Aeltesten (Vertrauensmänner) aus und bezeichnet die Berichterstattung derselben in der Vorstandssitzung vom 31. Januar d. Jrs. in Betreff des Einverständnisses der Knappschaftsältesten mit der neuen Einrichtung als Unwahrheit. Ferner wurde beschlossen, dem § 146 eine solche Fassung zu geben, daß abgelegte Knappschaftsälteste, welche ihr Feierschichtsgeld zahlen, ihr Amt nicht niederzulegen brauchen. Die Berechtigung des Vorstandes zur Anstellung von Beamten soll auf Bureaubeamte beschränkt werden. Schließlich wird, trotz der Einwendungen von Säcker-Bochum und Wörmann-Dortmund eine Erhöhung der Invalidenpensionen mit rückwirkender Kraft verlangt.

Düsseldorf, 14. März. (Heute fand am hiesigen Schwurgericht) die Verhandlung gegen den Wirt und Bäcker Wilhelm Serres aus Brechten statt. Serres wurde für schuldig befunden, den Hornisten Beimdieck vom 39. Inf.-Regt. zum Meineide verleitet zu haben. Das Urteil lautet auf 5 Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre.

Briefkasten der Redaktion.

⚔ **A., Dortmund.** Der Mieter muß die Wohnung während der Vertragszeit in dem Stande erhalten, in welchem er sie empfangen hat und sie nach Endigung seines Rechts in eben der Beschaffenheit zurückgeben. — §§ 12, 324 Titel 21, Teil I des Allgemeinen Landrechts. Ziehen Sie daher vor Ablauf der Mietszeit aus, so haben Sie dennoch alle Veranstaltungen zu treffen, um zur rechten Zeit Ihrer vorangegebenen Vertragspflicht entsprechen zu können.

Wetterbericht.

Vom 16. März.

Etwas kühleres, teils heiles, teils wolkiges Wetter ohne erhebliche Niederschläge.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Dortmund, 14. März. (Städtischer Viehhof.) Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 533 St. Großvieh, 445 Schweine, 246 Kälber und 64 Schafe. Preise für 100 Pfd. Schlachtgewicht: Ochsen —,— Mark. Stiere 42—52 Mk. Kühe Ia. 56—58 Mk., IIa. 50—55 Mk. Schweine Ia. 59—62 Mk., IIa. 56—58 Mk. Kälber das Pfund Schlachtgewicht Ia. 55—63 Pfg., IIa. 48—54 Pfg. Schafe desgl. 50—55 Pfg. Unverkauft blieben 17 Stück Großvieh, 27 Schweine.

Neuß, 14. März. (Fruchtmarkt.) Weizen kleiner, 16,00 Mk., IIa. 15,00 Mk., Weizen englische Sorten 15,60 Mark. Landroggen Ia. 13,60 Mark, IIa. 12,60 Mark, Hafer 15,00 Mark, Raps Ia. 26,00, IIa. 25,00 Mark. Aveel (Rübsen) 24,75 Mark. Kartoffeln 4,00 Mark, Rüböl 55,00 Mark, do. faßweise 56,50 Mark, gereinigtes Oel 58,00 Mark für 100 kg. Heu 57 Mk. Weizenstroh 20 Mk. Roggenstroh 22 M. für 500 kg. Preßkuchen 116 Mark für 1000 kg. Kleien 5,00 Mark für 50 kg.

Die Myrrhe hat bekanntlich schon im Altertum im hohen Ansehen als Cosmeticum (Salöl) gestanden und bis auf den heutigen Tag wird sie bei der Bereitung von Zahnpulver, Mundwässer 2c. wegen ihrer antiseptischen und neubildenden Eigenschaften verwandt. Aber erst die Erfindung des Apotheker Flügge hat ermöglicht, die höchst wertvollen cosmetischen Eigenschaften der Myrrhe zu verwerten. Keines der bisherigen, gegen aufgesprungene Hände und Lippen, Wundsein der Kinder, Wundsein der Füße, wunde Mundecken, Brandwunden 2c. 2c. angewandten Cosmetika, wie Vaseline, Gold-Cream, Carbol-, Bor- und sonstige Salben hat die Eigenschaften von Apotheker A. Flügges Myrrhen-Creme. Ein Versuch mit der Myrrhen-Creme wird sich so glänzend bewähren, daß Jeder, der dies cosmetische Mittel einmal angewandt, dasselbe stets vorrätig halten wird. Erhältlich à Dose Mk. 1.— in den besseren Parfümerie- und Droguenhandlungen, sowie in den Apotheken; in Dortmund: Engel-Apotheke. Myrrhen-Creme ist der patentierte ölige und verdickte Auszug des Myrrhenharzes. 2072

Das Gewissen ließ ihr keine Ruhe.

Der unbestechliche Richter, das Gewissen, welches in unserem Innern zu Gericht sitzt, dessen Richterspruch niemals ein irriger und falscher, so lange das Herz einer edlen Regung fähig: das Gewissen warnt uns nicht allein vor dem Bösen, sondern läßt uns auch das Gute erkennen und mahnt, solcher Erregung Folge zu leisten. Diese Regung veranlaßt Frau Weidtmann, Herbertstraße 74—75, in Schöneberg bei Berlin, zum Wohle der Menschheit ihre innigste Dankbezeugung abzustatten für das unübertreffliche Mittel Warner's Safe Cure, durch welches sie ihre Gesundheit wieder erlangt hat. Sie schreibt:

„Anfangs Januar letzten Jahres erkrankte ich heftig an Nieren- und Blasen-Krankheit und wurde zwanzig Wochen lang von einem anerkannt tüchtigen Arzt behandelt. In den letzten Wochen des April stellte sich ungeheuer blutiger Harn ein, der bisweilen acht Tage dauerte. Eisbeutel und alle anderen angewandten Mittel blieben fruchtlos. Ich kam dann ins Krankenhaus, allein auch hier fand ich keine Hilfe. Heftige Schmerzen im Kreuz peinigten mich und fast nach jeder genossenen Speise trat heftiges Gallenerbrechen ein; ich magerte in entsetzlicher Weise ab, die Mattigkeit nahm zu, vor den Augen flogen mir immer schwarze Kugeln, kurz mein Zustand war ein gräulicher. Am 10. September verließ ich das Krankenhaus und schleppte mich in diesem Zustande noch bis zum 10. Oktober, wo ich dann so krank wurde, daß der Arzt mir das Leben zu meiner Umgebung absprach und man jede Minute meinen Tod erwartete. Ich wurde zum Gerippe; Bekannte, die mich besuchten, kannten mich nicht mehr. Dieser Zustand dauerte bis November, da nahm ich zuerst von Warner's Safe Cure, und schon nach der ersten halben Flasche war ich wie neugeboren, Erbrechen, Fieber und Schmerzen waren verschwunden. Jetzt, wo ich vier Flaschen Warner's Safe Cure nebst zwei Flaschen Warner's Safe Pills verbraucht habe, bin ich gänzlich gesund und konnte eine Stelle annehmen. Zu jeder weiteren Auskunft bin ich gerne bereit." 2071

Zu beziehen von Löwen-Apotheke, Essen; — Jean von Werth Apotheke in Köln a. Rh.; — Carolus Magnus-Apotheke in Aachen; — Hirsch-Apotheke in Wegberg. — Hirsch-Apotheke in Frankfurt a. M.

Familien-Nachrichten

Geboren. Herrn Josef Jansen in Köln ein Sohn.

Verlobt. Frl. Anna Hennig in Bochum mit Herrn Hugo Schneider in Eickel i. W. Frl. Emma Fischer mit Herrn Marcell Felten in Lennep.

Gestorben. Herr Julius Müller in Gelsenkirchen, 53 J. Herr Karl Baumscheidt in Zur Straße, 73 J. Herr Ludwig Mankel in Gelsenkirchen, 83 J. Herr Theodor Reuter in Kalk, 83 J.

Neu! Lieblich und zart Neu!

belebend und erfrischend ist das Riviera-Odeur, von der Riviera-Parfümerie, Berlin. 2069

Flacon mit Spritzkorken à 1 Mark und 1,50 Mark, zu haben bei:
Joh. Hartmann, Rheinischestr. 34.
Frau M. Frodermann, Burgwall 6.
Frau Ww. A. Bäcker, Westenhellw. 117.
Arthur Hoppe, Dorstfeld.

Zur Konfirmation

empfehle das neue

evangel. Gesangbuch

welches bereits erschienen und in allen Einbänden bei mir zu haben ist. In meiner Buchbinderei werden gute und dauerhafte Einbände in Leder und Goldschnitt schon von Mk. 3,00 an hergestellt.

R. Timmermann
Unna.

Ia. Wasserkalk,
sowie frischen
Weißkalk
empfiehlt zu den billigsten Preisen zur gefl. Abnahme 2050
Jos. Böse, Aplerbeck.

40 Zentner rote und blaue
Speisekartoffeln
sind zu haben bei 2098
Wwe. Köhling,
Landskrone bei Holzwickede.

„Buch Ueber die Ehe" 1 Mk.-Marken z. v. **Wo Kindersegen** bitte zus. schneiden
Siesta-Verlag Dr. 40 Hamburg. 6203

2 Bodenzimmer
pr. 1. Mai zu vermiethen. 2076
Unionstraße 5.

Ein evang. Dienstmädchen
gesucht. Unionstraße 5. 2097

Bekanntmachung.

Beim Umtausch von Quittungskarten (Invaliditäts- und Altersversicherung) erwachsen den Beteiligten wiederholt zeitraubende Gänge und sonstige Weiterungen dadurch, daß die Betreffenden ausreichende Angaben über die Dauer des Arbeitsverhältnisses, Klasse der Krankenkasse, welcher der Versicherte angehört, sowie Nachweis etwaiger Krankheiten und militärischer Dienstleistungen, welche auf die Beitragszeit anzurechnen sind, nicht zu machen vermögen.

Es ist daher im Interesse der Beteiligten dringend wünschenswert, daß bei mündlichen oder schriftlichen Anträgen auf Umtausch der Quittungskarten vorgelegt bezw. nachgewiesen werden:

1. Art und Dauer des Arbeitsverhältnisses (durch Vorlegung des Dienst-Arbeitsbuches oder Bescheinigung des Arbeitsgebers);
2. Lohnklassen der Krankenkasse, welcher der Versicherte angehört (am einfachsten durch Vorlegung des Krankenkassenquittungsbuchs);
3. Krankheitsbescheinigung seitens des Krankenkassenvorstandes, bezw. falls der Versicherte keiner Krankenkasse angehört, seitens des behandelnden Arztes oder des Arbeitgebers.

Eine Krankheit wird nur dann in der Quittungskarte angerechnet, wenn sie sieben oder mehr auf einander folgende Tage gedauert hat und mit Erwerbsunfähigkeit verbunden war.

Dauer der militärischen Dienstleistung (durch Vorlegung der Militärpapiere.)

Dortmund, März 1893.

Der Magistrat: Schmieding.

Wohl selten

macht sich das Bedürfnis geltend, seinen Bedarf auf 2082

Credit

zu decken, wie jetzt, wo jeder Familienvater, sei er Handwerker, Beamter oder Arbeiter, mit seinem kleinen Einkommen alle Bedarfs-Artikel gegen Baar nicht erstehen kann, und kann ich es daher Jedem nur angelegentlichst empfehlen, seinen Bedarf in meinem mit allen Neuheiten der Saison ausgestatteten Geschäfte mit kleinen, vom Käufer selbst zu bestimmenden

Ratenzahlungen

zu kaufen.

Ich empfehle in reicher Auswahl, bei gleich billigen Preisen wie in jedem Cassageschäft:

Manufactur-Waaren aller Art, Herren- und Knaben-Confection, Damen- und Mädchen-Regenmäntel, Umhänge, Promenades, Staubmäntel, Möbel, Betten, Spiegel und Polsterwaaren, Wand- und Taschen-Uhren, Regulateure, Oefen, Herde 2c.

Spezialität: Uebernahme complett. Wohnungs-Einrichtung.

H. A. Frank,
vorm. Nic. Pindo Nachf.,
1. Kampstraße 9.

ROSE & Co., Dortmund.

Frühjahr- und Sommer-Saison 1893.

Den Empfang sämtlicher Neuheiten

zeigen wir ergebenst an.

Grosse Auswahl in

Modekleiderstoffen, deutsche, französische und englische Fabrikate.

Schwarze und farbige Seidenstoffe, für Costüme und Besatze.

Damen-Confection:

Capes, Jaquettes, Spitzen-Pelerinen, Staub- und Promenaden-Mäntel.

Kinder- und Mädchen-Mäntel, Blousen, Sonnenschirme.

Costümes-Modelle und Mäntel-Modelle.

Elegante Anfertigung von Costümes und Mänteln in jeder Preislage.

0816

---

10 %. 10 Prozent Rabatt gewähre ich von heute ab, um schnell zu räumen, auf: 2082

Bieberbettücher, Handtücher, Leinen, Arbeitshosen, Hemden u. Kittel, Normalhemden, Damen- u. Herren-Hautjacken, Strümpfe, Socken Solinger Stahl u. Britanniawaren, Hosenträger, Portemonnaies in riesiger Auswahl, **Spitzen u. Litzen, Holz- u. Bürstenwaren.**

Will. Arndt, Dortmund, Kapellenstraße 8, in der Nähe der Brückstr.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Kaufmann **Clemens Marschall** zu Dortmund, geboren am 5. Dezember 1861 zu Ahaus, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern. (M. " 117/92)

Dortmund, den 10. März 1893.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Beschreibung: Alter 31 Jahre. Statur untersetzt. Haare blond. Nase gewöhnlich. Sprache deutsch. Bart blonder Vollbart. Augen braun. Gesichtsfarbe gesund.

Käse in nur Pa. Qualität.

Für beste Ware leiste Garantie. Nichtconvenierendes nehme zurück.

Holst. Holländ. Käse
Postc. 1 Laib 9½ ℔ ℳ 3,20
Holst. Edamer Käse
Postc. 2 Kug. 9½ ℔ ℳ 3,80
Limburger Käse
Postkiste Netto 9 ℔ ℳ 3.—
franco dort incl. Verp.
1 Bahnkorb enth.:
1 Laib Holländ. pr. ℔ 24 ₰
2 Kug. Edamer „ „ 29 „
10 ℔ Limburger „ „ 23 „
ab hier, (bei Abnahme von 100 ℔ 1 ℳ billiger) empfiehlt

A. L. Mohr Nachf.,
Nortorf in Holstein.
1367

Beste ostpreußische
Landbutter
versendet 9 Pfund netto für 9 Mk. frco. gegen Nachnahme **H. Richter** in **Mohrungen** (Ostpr.) 1372

Butter 10 Pfund-Kolli franko Nachnahme **Honig**
Süßrahmbutt. M. 7. Schleuderhonig M. 4.75. **A. Streusand, Tluste** (Galizien).

Verkaufe **prima**
Ochsenfleisch
ohne Unterschied der Stücke für
nur 50 Pfg.
das Pfund.
Rhein, Heiligegartenstr. 3.

Der
Ehefrau Wolfskeil
zu ihrem heutigen 18jähr. **Geburtstage** ein dreifach donnerndes **Lebehoch,** daß ganz Nieder-Eving kracht und Frau Wolfskeil aus dem Fenster lacht.

Aerger Die nit tu völ!
Watt saß Du wahn fin!
Nu rob es mol van wem?

Holz.

Trockene Eichen, Buchen, sowie **alle gangbaren Hölzer**
liefert billigst 1716
Carl Baugert,
Hörde.

Nordhäuser Kautabak
von **G. A. Hanewacker** und **Berlin u. Bona,**
6 Rollen für 50 Pfg, empfiehlt 4907
Johann Stirn,
Amalien- und Langenstraßen-Ecke.

Heu und Stroh
zu haben. 2068
Wortberg, Buschmühle b. Dortmund.

Eine Karre guten **Dünger** zu verkaufen. Helle 7. 2062

2 anständ., junge Leute erh. **Kost u. Logis.** 2085 Lütgebrückstr. 12, part.

Ein einsp. **Rollwagen** billig zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsst. 2026

Eine neue **Kolonialwaren-Einrichtung** mit allen Utensilien billig zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsst. 2027

Näherin sucht **Kundschaft.** 2029 Leopoldstr. 4.

Ein flottes Milchgeschäft
mit Pferd und Wagen krankheitshalber zu verkaufen 2037 Papengarten 12.

1 Badewanne zu verkaufen. 8803 Papeng. 12.

Kochherd, noch gut erhalten, sehr billig zu verkaufen. 2087
Näheres in der Geschäftsst.

Gebrauchte Tokayerflaschen
zu kaufen gesucht.
2061 Steinstraße 16.

Wer leiht einem jungen, ordentlichen Manne gegen gute Sicherheit 2088

800 Mark
behufs Gründung eines neuen Geschäfts gegen monatliche Rückzahlung von 60 Mark bei 5 Prozent Zinsen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine getiegerte, deutsche 2056
Dogge
(Hündin) preiswert zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Sicherer grosser Verdienst.

Ehrenhafte, gewandte Personen **jeden Standes** werden von einem alten, soliden Bankhause **gegen hohen Verdienst** zum Vertrieb gesetzlich erlaubter, leicht verkäuflicher Staats- u. Prämien-Lose als Agenten gesucht! Jedes Risiko ausgeschlossen. Fachkenntnis nicht erforderlich. Off. unt. **J. E. 8138** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** 2057

Freitag den 17. März cur.,
morgens 9 und nachmittags 3 Uhr,
werde ich die 2093
Konkurswarenbestände
des Herrn **Geitner** hier:
große Posten echte spanische, französische und Natur-Ungar-, Tokayer-, sowie Rhein- und Mosel-Weine, verschiedene Sorten Liqueure (alles in Flaschen), Cigarren, Kurzwaren usw.
in dessen Ladenlokal gegen Bar versteigern.
Castrop, den 14. März 1893.
Göttinger, amtlicher Auktions-Kommissar.

Das photographische Atelier von
Burgwall 21 C. F. Nagel, Burgwall 21
hält sich dem geehrten Publikum bestens empfohlen. 2090

Preise:

6 Visit	5 Mark.	3 Kabinet	8 Mark.
12	8	6	12

Das Atelier ist täglich, auch Sonntags, ununterbrochen geöffnet.

Ein Kutscher,
der auch etwas von der Ackerwirtschaft versteht, wird auf sofort gesucht
Von wem, sagt die Haupt-Agentur d. Ztg. in Unna. 2076

Ein ordentlicher, braver Junge findet zu Ostern in einem größeren Gesellschaftshause Stellung als 2073
Kellnerlehrling
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Ein flinker Knabe sucht zu Ostern Stelle als
Lehrling
in einem besseren **Barbier- u. Friseurgeschäft.** Näh. in der Geschäftsst. 1901

Ein Schneiderlehrling
auf sofort oder zu Ostern gesucht.
Bernard Remmert, Schneidermeister,
Gerthe bei Harpen,
2000 Zeche Lothringen.

Ein Lehrling
für das kaufmännische Kontor eines Baugeschäftes baldigst gesucht. 2055
Schriftl. Angebote unter **O. L. 93** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Auf sofort eine 2064
Verkäuferin
für ein feines Spezialgeschäft der Fettwaren- und Delikat.-Branche gesucht. Angenehme und dauernde Stellung.
Zu erfragen in der Haupt-Agentur d. Ztg. in **Unna.**

Metzgerlehrling.
Ein starker Junge von braven Eltern zu Ostern in die Lehre gesucht. 2091
Rind- u. Schweinemetzgerei **J. Bornhofen, Dortmund,** Düppelstr. 21.

Ein kräftiger Bursche, der die
Schweinemetzgerei
erlernen will, wird gesucht. 2040
Friedr. Seifert, Herne.

Für ein auswärtiges **Kolonialwaren-Geschäft en detail** wird zu Ostern ein
Sohn ordentlicher Eltern
unter günstigen Bedingungen
in die Lehre gesucht.
Wo, ist zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. 1994

Ein in Bau- und Kunstschlosserei
erfahr. Schlossergeselle
kann sofort Stelle erhalten bei 2075
H. Wiggers Wwe., Unna.

Schuhmacher
sucht Kunden in und außer dem Hause.
2079 Bissenkamp 7.

Eine
Anzahl Frauen
zum
Kartoffelnauslesen
zu Mittwoch und Donnerstag gesucht.
Näheres Burgthor 7. 2054

Ein tücht. Ladenmädchen
für Kolonialwarengeschäft, das selbständig arbeiten kann, **sofort zu engagieren** gesucht. 2089
Schriftl. Offerten unter **S. K. 96** an die Geschäftsst.

Klein. **Schlosserei** kann lohn. Massenartikel in Arbeit erhalten. 2086
Adressen besorgt die Geschäftsstelle.

Tüchtigen
Einkassierer
sucht ein hies. Warenkredithaus bei festem Wochengehalt und Provision. Nur auf gut empfohlene, energische Persönlichkeit wird reflektiert. Kaution erforderlich.
Offerten unter Nr. 95 an die Geschäftsstelle d. Ztg. 2084

Ein **Mädchen** für den Haushalt und ein **Mädchen** von 15 Jahren für Kinder, welches morgens Milch austragen muß, gesucht. 2081
Adam, Augustastraße 12.

---

1 **Mädchen** gesucht. 2078
Kapellenstr. 30, part.
Meldungen von 4—6 Uhr Nachm.

Zweitmädchen
z. bald. Eintritt gesucht. Dasselbe muß bereits Stellung in bess. Hause gehabt haben und darüber Zeugn. bes. 1957
Auskunft in der Geschäftsst. d. Ztg.

Küchen-, Zweit- u. Kindermädch. v. ausw. m. guten Zeugn. f. Stellen. Frau **Blumenrath,** Breite Gasse 1. 2092

Eine Besitzung
in **Bochum,** worin seit 20 Jahren eine flotte 2004
Gastwirtschaft
betrieben wird, ist mit Saalanbau, Stallungen, Hofraum, großem Garten, sowie vollst. Inventar pr. bald preiswert zu kaufen. Konzession garantiert.
Nur ernstliche Reflektanten, die ca. 12- bis 15000 Mk. anzahlen können, wollen schriftl. Offerten unt. R. Z. 87 an die Geschäftsst. einreichen.

Ladenlokal
für Kolonialwaren-Geschäft in günstiger Lage Dortmunds oder Umgegend zu mieten gesucht.
Schriftl. Offerten unter Nr. 94 an die Geschäftsstelle d. Ztg. 2065

In Königsborn steht eine
hübsche Wohnung
von 4 Zimmern zu vermieten.
Bei wem, sagt die Haupt-Agentur d. Ztg. in **Unna.** 2001

Ein **Wohn.** von 3 Zimmern sof. od. spät. und **2 Wohn** v. 3 Zim. z. 1 Ma a. still. Fam. z. verm. Kirchenstr. 36. 926

Eine freundl möbl. **Zimmer** zu vermieten. 2016 Saarbrückerstr. 5, part.

Zwei junge Leute erhalten **Logis.** 2017 Rosenthal 44.

Kost u. Logis. Helle 20. 8906

Schlafst. offen. Bissenkamp 7. 1781

Reichshallen.
Täglich große
japanes. Ausstellung.
Von abends 7 Uhr an:
Großes Doppel-Konzert
der Wiener Damenkapelle
„Wohlrab".
9 Damen, 9 Herren.
Entree frei.

Dort- munder Krieger- Verein

Sonnabend den 18. März cr.,
abends 8½ Uhr,
im großen Saale des **Gewerbevereins:**
Musikalisch-gesangliche Unterhaltung,
sogenannter
Gemütlicher Abend,
unter Leitung des Kameraden **Julius Böhme** und unter freundlicher Mitwirkung des **Männergesangvereins „Germania".**
Später:
Tanz.
Um zahlreiches Erscheinen der Kameraden und deren Damen, vulgo „Kameradinnen", bittet 2074
Der Vorstand.

General-Versammlung
des
Schweineversicherungs-Vereins in Obermassen
findet am **Sonntag den 19. d. M.,** nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirts **Fr. Coers** statt, wozu die Mitglieder des Vereins eingeladen werden. 2077
1. Rechnungslage.
2. Wahl eines neuen Vorstandes.
3. Sonstige Vereinsangelegenheiten.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Zu allen festlichen Gelegenheiten empfehle
Salon-, Land- und Wasserfeuerwerk,
Fahnen, Dekorations-Gegenstände, Papierlaternen, Fackeln, Luftballons und Kotillongegenstände, Orden, Schleifen ꝛc. ꝛc.
R. Timmermann, Unna.

Neu! Tropen-Duft. Neu!
von der **Parfümerie-Union, Berlin,** ist ein Parfüm von herrlichem, entzückendem Aroma. Flasche Mark 1.00 und 1.50 zu haben bei 1952
F. W. Benning, Oestermärsch- u. Schmiedestrasse-Ecke, **Adler-Drogerie** Ostenhellweg 57, und bei **Adolf Jacobsen,** Rheinischestr. 45. 1992

Verantwortlich für die Redaktion: Karl Richter.
Verlag: General-Anzeiger Ruhfus u. Cie
Rotationsdruck: Fr. Wilh. Ruhfus, sämtlich in Dortmund.

№ 64. 6. Jahrgang. Dortmund, Donnerstag, 16. März 1893. 2. Blatt.

General Anzeiger

Schicksalswege.

Man schreibt aus Stuttgart: Vor fünf Jahren verliebte sich der jüngere Sohn eines englischen Aristokraten in die 18jährige Tochter eines aus Württemberg stammenden, dort einst bekannten Industriellen, welcher mit seiner Familie nach der Riviera verzogen war und daselbst auf großem Fuße lebte. Die Mittel des jungen Engländers, dessen älterer Bruder die Anwartschaft auf die Baronie und das väterliche Vermögen hatte, schienen dem Vater des jungen Mädchens nicht genügende zu sein, um ihm die Zukunft der Tochter anzuvertrauen. Es wies den Freier höflich, doch so bestimmt zurück, daß derselbe Italien verließ und selbst der Geliebten gegenüber verschollen blieb. Die Eltern scheuten kein Mittel, die aufkeimende Schwermut des Kindes zu verscheuchen.

Besonders der Vater begann, schwere Anklagen gegen sich zu richten, aber auch sein aufrichtiger Wunsch, durch Herbeischaffung des Abgewiesenen der Tochter Heilung zu bewirken, blieb erfolglos, denn der junge Mann hatte selbst seiner eigenen Familie während jener Zeit kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben. Da griff das Geschick mächtig ein in das Leben aller Beteiligten. Der alte Herr verlor durch unglückliche Spekulation sein bedeutendes Vermögen und schied nach dem Tode der Gattin, welche den Schmerz über ihr Unglück nie überwinden konnte, durch Selbstmord aus dem Leben. Anstatt der Verzweiflung bemächtigte sich der bisher schwermütigen Tochter eine bei ihr nie heimisch gewesene Seelenenergie, welche die Sorge um einen geliebten Zwillingsbruder ihr verlieh. Derselbe hatte den größten Teil seiner Erziehung in Deutschland erhalten und sich nur besuchsweise am Wohnsitze der Eltern aufgehalten.

Er mußte nun eine andere Existenz für beide jetzt bettelarme Geschwister, welche jede ihnen von mitleidigen Freunden gern angebotene Unterstützung stolz abwiesen, sich finden. Wenige Tage, nachdem Bruder und Schwester ganz plötzlich, ohne von Nachbarn und Freunden Abschied zu nehmen, aus dem ihnen noch großmütig überlassenen elterlichen Wohnsitze verschwunden waren, fuhr ein Wagen vor letzterem vor. Ein Herr entstieg demselben. Man erkannte in ihm den einst zu glücklicher Zeit in diesem Hause viel verkehrenden Engländer, den abgewiesenen Freier. Er erhielt jede gewünschte Auskunft in betreff der verschwundenen Geschwister. Sein Eifer, den Verbleib derselben zu entdecken, blieb ohne Erfolg und blieb ihm nur übrig, deren schwache Spuren nach Möglichkeit zu verfolgen.

Aber auch dieses Mittel hielt nicht lange vor; er gab bald jede Hoffnung auf, die Geliebte und deren ihm übrigens gänzlich unbekannten Bruder zu entdecken. Eine magische Gewalt fesselte ihn, dessen älterer Bruder gestorben war, an das Land, in dem er das einzige Liebesglück erlebt und begraben hatte. Letzthin nun besuchte er einen in einem großen Dorfe bei Tarent aufgeschlagenen Zirkus, dessen Direktor dem Publikum das Auftreten einer durch ihre Reitkunst in Süd-Italien bekannten Künstlerin angekündigt hatte. Gespannt blickten die Zuschauer durch den Eingang der Manege, durch den die Künstlerin, welche dem Direktor, einem ehemaligen Kollegen zur Unterstützung, den Freundschaftsdienst erwies, erscheinen mußte. Brausender Jubel erfüllte den Raum, als die Dame sich zeigte.

Aber in demselben Augenblicke sprang ein blondbärtiger Mann, augenscheinlich ein Ausländer, von einer erhöhten Estrade des Zuschauerraums in die Manege, sich vor die Füße des Pferdes werfend. Das Tier strauchelte, stürzte, doch die Reiterin saß fest. Der Fremde riß sie in seine Arme trotz des murrenden Geschreis der Zuschauer. Hierbei löste sich die Haarfrisur der Reiterin und ein ihr zwar ähnliches, jedoch durchaus — männliches Gesicht präsentierte sich. „Betrogen .... Schuft von Direktor!" rief man und drohte den Cirkus zu stürmen.

Auf das, was nun kam, war man ebenfalls nicht vorbereitet. Eine zweite, der ersten genau gleichende Reiterin ritt ein. „Sie ist's ... Emma .. ich habe Dich wieder!" tönte es aus des Engländers Munde in seiner Muttersprache. Diesmal stürzte die Künstlerin, nicht aus Ungeschick, in die Arme des Fremden, des Mannes, der sie seit Jahren suchte. Beide Geschwister erfüllten ihre Verpflichtungen und ritten ihr Programm durch ... Die Liebenden werden demnächst ihre Vermählung feiern, und der Bruder der glücklichen Braut wird sich dem kaufmännischen Berufe wieder zuwenden.

Vermischtes.

— (Ein neues „Monaco".) Es ist seinerzeit von dem Plane berichtet worden, das der großherzoglich luxemburgischen Regierung gehörige Bad Mondorf in ein „Monaco des Nordens" zu verwandeln. Die Abgesandten der Spielbank-Aktiengesellschaft von Monaco sind nunmehr in Luxemburg eingetroffen und haben der großherzoglichen Regierung Vorschläge unterbreitet, wie sie verlockender nicht gedacht werden können. Bekanntlich bestreitet diese Gesellschaft aus ihrem Gewinn, der im abgelaufenen Jahre die gewaltige Summe von 23 Millionen erreichte, alle Ausgaben des Fürstentums Monaco und zahlt dem Fürsten von Monaco überdies noch ein Jahresgehalt von 2 Millionen. Dasselbe Anerbieten machen nunmehr die Abgesandten der Spielbank von Monaco der luxemburgischen Regierung. Die Spielbank erklärt sich bereit, den ganzen Staatshaushalt des Großherzogtums zu decken und die gesamte Bevölkerung steuerfrei zu machen, falls die Regierung die Errichtung eines internationalen Spielhauses in Mondorf gestattet. Welchen Gewinn sich die Gesellschaft von diesem „Monaco des Nordens" verspricht, geht daraus hervor, daß der luxemburgische Staatshaushalt einen Jahresbedarf von neun Millionen aufweist. Trotz dieser verlockenden Anerbietungen ist es sicher, daß das liberale Ministerium Eyschen die Vorschläge ablehnen wird. In der Bevölkerung finden sie aber natürlich großen Beifall, und da die Kammerwahlen vor der Thür stehen, so ist es nicht unmöglich, daß im bevorstehenden Wahlkampfe die politischen Fragen vor der Spielhausfrage in den Hintergrund treten. Die Vertreter der Spielbank von Monaco werden im Falle der Abweisung durch das Ministerium Eyschen jedenfalls den Ausfall der Neuwahlen abwarten und ihren Plan nicht so bald fallen lassen.

— (Der „wilde Fritz"), der bekannte weiße Hirsch des Dresdener Zoologischen Gartens, der im Januar einen Fluchtversuch unternommen und sich bei dieser Gelegenheit verletzt hatte, war seitdem zur Wiederherstellung seiner Glieder bei sorgsamster Pflege eingesperrt worden. Am Sonnabend war das schmucke Tier zum erstenmale im Damhirschgehege mit einer Hirschkuh und zwei Kälbern in Freiheit gesetzt worden. Um ein neues Ausbrechen zu verhindern, war das Gehege, das ein 2 Meter hohes Eisengitter umschließt, noch mit 1½ Meter hohen horizontal und senkrecht gezogenen starken Drähten versehen. Alle diese Hindernisse störten aber den „wilden Fritz" nicht; Vormittags gegen 9½ Uhr brach das Tier von neuem aus. Mit einem 6 Meter langen Sprung erreichte es die Freiheit, durchmaß eilenden Laufes den Garten, übersprang den oberen Garteneingang, und rannte zunächst nach Reick zu, plötzlich aber wandte sich der Hirsch direkt nach der Stadt. 9¾ Uhr hatte er den inneren Zwingerwall erreicht und auf diesem Blitzeszug den Altmarkt, die Könia-Johannstraße, die Wildrufferstraße und Ostraallee berührt. Vom Germaniadenkmal war der Hirsch rasch mit zwei gewaltigen Sätzen an der Löwenapotheke. Die enge Passage wußte er trotz allen Verkehrs mit großem Geschick zu nehmen. Vom Zwingerwall stürzte sich das Tier direkt in den Teich und hierbei brach es leider beide Vorderläufe. Trotz dieser schweren Verletzung bedurfte es dreiviertel Stunden, ehe drei starke Männer in drei Krähnen des Tieres Herr wurden. Das noch am Kopf und an der Brust stark blutende Tier ergab sich seinem Geschick noch immer nicht; es zerschlug eine Wandseite der Kiste, in welcher es dem Zoologischen Garten zugeführt wurde. Nunmehr ist es in einem Käfig untergebracht worden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Eingesandt.

Unna, 11. März. Zur Stadtverordneten-Wahl. Die Zeit der Stadtverordneten-Ergänzungswahlen rückt immer näher heran und noch haben keine öffentlichen Versammlungen und Besprechungen stattgefunden. Giebts denn im Magistratsbezirke Unna keine Männer mehr, die den Mut haben, die Sache in die Hand zu nehmen, oder soll es auf der betretenen Bahn immer weiter gehen? Wohl muß derjenige, welcher in der Sache handelt, sich darauf gefaßt machen, ordentlich zerpflückt zu werden, denn es giebt hier Personen, welche glauben, nur sie allein hätten in öffentlichen Dingen zu reden und sie hätten das Privileg der Vormundschaft über die Geldbeutel der Steuerzahler. Wer der öffentlichen Stimmung den Puls fühlt, muß die allgemeine Unzufriedenheit herausfinden. Nicht blos die gewohnheitsmäßig Unzufriedenen lamentieren, auch sonst ruhige und bedächtige Bürger geben unzweideutig ihrer Unzufriedenheit Ausdruck. Man lese z. B. die jetzt publizierte Schlachthausordnung! Ist das nicht der reine Terroismus? Soll dem kleinen Manne denn das Leben immer schwerer gemacht werden, kann man sich wundern, wenn auch hier die Unzufriedenheit immer größer wird? Wir wollen an dieser Stelle nicht Alles aufzählen, wodurch nächstens noch unsere Steuerschraube noch höher gedrückt wird, es möchte Manchem der Schlaf vergehen, wir wollen nur den Wählern zurufen: Erwachet ihr Bürger, beteiligt euch am öffentlichen Leben, gebt eure Stimme nur solchen Männern, deren Gesinnung ihr kennt, von denen ihr wißt, daß auch sie das praktische Leben kennen und darnach handeln werden. Am grünen Tisch wird Vieles gemacht, was im praktischen Leben nicht bestehen kann, aber viel Schuld trägt auch der einzelne Bürger, weil er sich nicht an den Wahlen beteiligt. Wohlan denn! Versammlungen anberaumt, die Gesinnung der Kandidaten geprüft, und dann Mann für Mann zur Wahlurne. Mehrere Wähler.

Hombruch, 10. März. Die Schmiedestraße ist schon seit Jahren ein Schmerzenskind unserer Gemeindevertretung. Immer und immer wieder reichen Anwohner derselben Anträge ein, diese Straße auf die Gemeinde zu übernehmen und auszubauen, und immer wieder lehnt die Gemeindevertretung diese Gesuche aus berechtigten Gründen ab. Diese Straße befindet sich in einem derartigen Zustande, daß sie bei schlechtem Wetter wirklich nicht einer Straße, viel eher einer großen Pfütze ähnlich sieht, sodaß im vorigen Jahre sogar die Polizeiverwaltung sich veranlaßt fand, für Abhilfe zu sorgen, aber alles vergebens. Der Grund hierfür war die Weigerung einiger Grundbesitzer, an genannter Straße 2 bis 3 Fuß Breite von ihren Grundstücken kostenlos abzutreten, welches die Gemeindevertretung verlangt, damit die Straße die erforderliche Breite von achtzehn Fuß erhält. Die Gemeindevertretung wählte vor einigen Wochen eine Kommission, welche mit den hierzu sich weigernden Grundbesitzern unterhandeln sollten und erzielte von allen bis auf vier derselben eine Einigung. Diese vier sich weigernden Grundbesitzer wollen unter keinen Umständen zur erforderlichen Breite der Straße gratis Grund und Boden abtreten, weshalb in der gestrigen Versammlung der Gemeindevertretung beschlossen wurde, von einem Ausbau der Schmiedestraße abzusehen und den klugen Herren die Verantwortung dafür zu überlassen, daß die Straße nicht passierbar ist, daß die Schulkinder mit nassen Füßen in der Schule sitzen müssen und daß die für Hombruch und Varoperhaide so wichtige Durchführung jetzt zum Schaden der anderen Anwohner der Schmiedestraße auf einer anderen Straße gesucht wird. Die klugen Leute! Wie werden sich später ihre Kinder freuen, daß sie so kluge Eltern gehabt haben!

Der Deutsche Werkmeister-Verband (Sitz Düsseldorf) hat in den neun Jahren seines Bestehens höchst beachtenswerte Fortschritte gemacht. Dem neuesten Geschäftsbericht des Centralvorstandes entnehmen wir nachfolgende Angaben: Die Zahl der Mitglieder war am 1. Januar 1893 auf 21792 gestiegen, die Zahl der Bezirksvereine auf 520. Wie segensreich organisierte Selbsthilfe zu wirken vermag, beweist zunächst die Sterbekasse des Verbandes, welche bereits 909816 Mark Sterbegelder auszahlte und dabei noch ein Vermögen von 338458 Mark ansammelte. — Für die Unterstützung von Mitgliedern, Witwen und Waisen hat der Verband bisher 190976 Mk. verausgabt, dabei aber noch ein Verbandsvermögen von 293424 Mark angesammelt. Vermögen und Leistung des Deutschen Werkmeister-Verbandes ergeben die enorme Summe von 1632674 Mark, welche in nur neun Jahren erreicht wurde. Nicht zufrieden mit diesen schönen Erfolgen, erstrebt der Verband stabile Pensionskassen für Witwen und Invaliden und dürfte deren Ausbau schon in aller Kürze auf gesicherter Grundlage erfolgen. Auch eigene Feuerversicherung ist in Aussicht genommen. Der Verband besitzt eine außerordentlich wirksame Stellen nachweisung, welche sich besonderer Gunst der Prinzipal gefreute, wie überhaupt Behörden und Prinzipale den leider lich der Wohlfahrt seiner Mitglieder dienenden Bestrebungen des Werkmeister-Verbandes volle Sympathie entgegen bringen. Ein eigenes Organ, die „Werkmeister-Ztg." (Düsseldorf) dient der Organisation und ist zugleich in der gesamten Geschäftswelt wohlbekannt. — Der Werkmeisterstand nimmt in unserer vaterländischen Industrie eine sehr verantwortliche Stellung ein, und ist es umsomehr zu begrüßen, daß der neben den mancherlei Geschäftssorgen im zielbewußten Streben, selbsteigene Fürsorge für sich und die Seinen erlangt hat und mit seinem ganzen Können pflegt. Man suche eine Vereinigung von Berufsgenossen, wo man nur will, solche Erfolge wie der Deutsche Werkmeister-Verband in den 9 Jahren seines Bestehens ohne staatliche oder irgend welche Hilfe von anderer Seite errungen hat, wird man nirgendwo noch einmal antreffen, zumal auch die großen Leistungen der einzelnen Bezirksvereine für die Wohlfahrt seiner Mitglieder in Rechnung gezogen werden müssen. Einem Verbande mit solchen Bestrebungen kann man nur Wohlwollen und auch fernerhin das beste Blühen und Gedeihen wünschen.

Standesamt Dortmund.

Vom 13. März.

Geboren: 1 Sohn: Fabrikarb. Friedrich Bobbert, Märkischestr. 248. Fabrikarbeiter Karl Weiß, Oesterholzstraße 87. Wirt Heinrich Exter, Münsterstr. 175. Schneider Joseph Kleine-Blei, Heimstr. 5. Müller Heinrich Brummel, Hahnenmühlenweg 85. Schreinermeister Anton Droll, Stephanstraße 12. Fabrikarb. August Gollschinski, Schützenstraße 71. Schlosser Johann Koverman., Kaiserstraße 171. Lademstr. Jul. Knipp, Rolandstr. 18. Werkführer Friedr. Beuckelmann, Weiherstr. 52. Zeitungs-Expeditionsgehilfe Heinr. Fleer, Düppelstraße 30. Bergmann Wilh. Löbbert, Münsterstr. 193. Schlosser Heinrich Salm, Hüttemannstraße 16.

1 Tochter: Fabrikarbeiter Heinrich Bücker gen. Norei, Sunderweg 49. Fuhrmann Franz Göddemeyer, Eisenmarkt 8. Schlosser Joseph Zündorff, Hövelstr. 20. Bergarb. Andreas Reinecke, Rolandstr. 27. Briefträger Franz Reuter, Nordstraße 47. Fabrikdirektor Franz Rückel, Hamburgerstr. 55. Bergarb. Theodor Ausburg, Berg 21.

2 Söhne: Rangierer Wilhelm Supe, Hohensyburgstraße 48.

2 Töchter: Fabrikarb. Gottlieb Huve, Hirtenstr. 16.

Aufgebote. Fabrikarb. Wilh. Antrop mit Henriette Cage, Düppelstr. 4. Kaufm. Louis Kronenberg, Osnabrück mit Fina Sternfeld, Westenhellweg 102. Fabrikarbeiter Friedrich Judenbirken mit Witwe Koch Anna geb. Rappenhöner, Juliusstr. 13.

Gestorben: Witwe Kurtz Friederike geb. Tappe, Düppelstraße 30, 71 J. Anna Reuter, Nordstraße 47, 2 Tage Schlosserlehrl. Wilhelm Menze, Sunderweg 21, 15 Jahre Heinr. Rüther, Weiherstr. 48, 5 M. Schlosser Wilhelm Möller, Hohensyburgstr. 33, 43 Jahr. Ehefr. Brummel, Mathilde geb. Lechtermann, Hahnenmühlenweg 85, 27 J. Wilhelmine Redeker, Altmühlenweg 59, 7 J. Bohringenieur Karl Schubarth, Steinstr. 41, 58 J. Ida Trostheim, Schwarzebrüderstr. 17, 2 J. Hedwig Schulz, Alleenstr. 62, 16 J. Ehefr. Eiteneuer, Elisabeth geb. Clasvorbeck, Wüstenhof 10, 35 J. Wilh. Mühlencoert, Kirchenstr. 30, 4 M. Ehefr. Balmer, Helene geb. Nehring, Rheinischestraße 30, 45 Jahre.

Modernste und solideste Ueberzieherstoffe,
Coating, Loden, Cheviots und Melton
à **Mk. 1.75 bis Mk. 3.75 per Meter**
versenden jede beliebigeeinzelneMeterzahl direkt an Private
Buxkin-Fabrikdepot **Oettinger & Co.,** Frankfurt a. M.
Neueste Musterauswahl franko in's Haus. 0103

Uebernahme kompletter Aussteuern

Bettfedern und Daunen
in vollkommen staubfreier, füllkräftiger Ware.
Federleinen, Daunenköper, Inlettbarchende, Bettbarchende, Bettdrelle, Inlettdrelle
in allen Breiten und nur daun- und federdichten Qualitäten.
Leinen, Gebild, Damaste für Bettbezüge, Fertige Bettbezüge, Betttücher, Gummi-Einlagen, Wollene Schlafdecken, Bettdecken, Steppdecken etc.
Gardinen in grosser Auswahl.
Vollständige 2- und 1schläfige Feder- und Daunenbetten.

Nro. 1 = 30 Mark		Nro. 5 = 53 Mark		Nro. 9 = 90 Mark	
„ 2 = 35 „		„ 6 = 58 „		„ 10 = 100 „	
„ 3 = 40 „		„ 7 = 67 „		„ 11 = 110 „	
„ 4 = 48 „		„ 8 = 80 „		„ 12 = 120 „	

in ausschließlich garantiert federdichten Stoffen und guter Füllung.
Hühner- und Wildfedern führe ich nicht, weil solche zur Füllung von Betten nicht geeignet sind. 1809
Das Füllen der Betten geschieht auf Wunsch in Gegenwart der Käufer.
Streng reelle Bedienung. **Lieferung frei.**
Holz- und Eisenbettstellen in grosser Auswahl
Sprungfeder-, Rosshaar- und Seegrasmatratzen
Philipp Friede,
Dortmund, **82 Westenhellweg 82,**
gegenüber der Petri-Kirche.
Eigene Polsterei

Ein neuer Cours

geht durch die Verkaufsstellen der **„Holmeira-Specialitäten"**, nachdem die Bemühungen der „Holsteinschen Meierei-Gesellschaft", ihre Waare immer mehr zu vervollkommnen, in so hervorragender Weise geglückt sind, daß die Ueberraschung der geehrten Käufer in den letzten Tagen wirklich imponierend ist. Jede Hausfrau wird im eigenen Interesse freundlichst eingeladen, die neueste frische Waare zu versuchen. 1963

„Holmeira" ist heute unstreitig der beste Butter-Ersatz der Welt! Alle Anpreisungen der Concurrenz können an dieser Thatsache nichts mehr ändern! Jeder Versuch wird es bestätigen!

Die Preise sind trotz des kostspieligeren Herstellungs-Verfahrens — besonders der ausgiebigeren Verwendung süßen Rahms — dieselben geblieben in der sicheren Voraussicht, daß ein größerer Absatz den Ausfall decken wird. Die Verkaufsstellen der Gesellschaft befinden sich in Köln am Rhein (5), Ehrenfeld, Deutz, Düsseldorf, Mülheim a. Rh., Solingen, Elberfeld (3), Duisburg, Oberhausen, Gelsenkirchen;

in Dortmund, Westenhellweg 89,
Bornstrasse 52,
und **Niederlagen:**
1. bei Herrn **Schmitz & Greeven,** Münsterstr. 7,
2. „ „ **E. Schledorn,** Kurfürstenstr. 3,
3. „ „ **W. Haumann,** fr. F. W. Krahn, Nieder-Eving.

Ferner sind Verkaufsstellen:
in Annen, Bahnhofstraße 1,
in Hörde, Chausseestraße 34.

Dampf-Kunst-Färberei.

Etablissement für Garderobe-Reinigung u. chem. Waschanstalt

von

Westenhellweg 99. **Fritz Wethmar,** Westenhellweg 99.

DORTMUND.

Größtes und leistungsfähigstes Geschäft dieser Branche Westfalens. Annahmestellen an allen größeren Orten. Empfiehlt sich für alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. Bedienung prompt innerhalb 8 Tagen. Herren-Garderoben werden auf Wunsch innerhalb 24 Stunden chemisch gereinigt und aufgebügelt. Preise billigst.

Mein Etablissement befaßt sich besondes mit der
chemischen Reinigung
jeder Art,
Damen- und Herrengarderobe,
seidene Roben,
wollene und halbwollene Kleider,
mit dem kostbarsten und einfachsten Besatz.
Uniformen
in Gold- und Silber-Stickerei,
Ball- und MaskenAnzüge.
Stickereien, Pelzfachen, Long-Shawls, Crepe de Chines,
Tisch-, Reise- und Steppdecken.

Wattierte Gegenstände, Polster- u. Möbelstoffe in Seide, Wolle und Halbwolle.
Kirchenparamente, Altardecken und Fahnen. — **Teppiche** in jeder Größe, **Herrenröcke, Beinkleider, Westen, Mäntel, Paletots** 2c.
werden unbeschadet ihrer Neuheit oder Facons auf das Sauberste chemisch gereinigt.
Sammet-Mäntel und Jaquets
werden von Flecken jeder Art und durch ein neues Verfahren auch von den stärksten Druckstellen befreit.
Tüll- und Mull-Gardinen
werden auf Neu gewaschen und appretiert.

Points und Spitzen
nach Brüsseler Art auf Neu gewaschen,
Federn
weiß gebleicht, in allen Farben brillant gefärbt und gekräuselt,
Handschuhe
gewaschen und gefärbt.
Ihrer gefl. besonderen Beachtung empfehle ich meine
Färberei à Ressort
für seidene Kleider, verlegene seidene Stoffe, Sammet-Roben, Sammet-Mäntel und Jaquets, seidene Bänder, Tücher, Crepe de Chines, Shawls.

Färberei und Appretur
für wollene, halbwollene und baumwollene Kleider, Tücher, Mäntel, Jaquets 2c.
Färberei für Herren-Garderoben
in echten, modernen Farben, zertrennt oder im Ganzen.
Färberei für Möbelstoffe und Zimmer-Dekorationen.
Press-Anstalt
für Sammete und Plüsche.

Anzüge

für Herren
„ Knaben
„ Kinder
in großer Auswahl vorrätig.

A. Eick & Comp.,
Pfandleih-Anstalt,
Dortmund,
5 Nikolaistraße 5.

Mineralbrunnen.

Ein Mineralbrunnen sucht für sein vorzügliches Mineralwasser für Dortmund und andere größere Plätze den
Alleinverkauf
zu vergeben. 2009
Niedrige Preise.
Schriftl. Offerten unter **X. X. 89** an die Geschäftsstelle.

Landkreis Dortmund.

Bekanntmachung.

Die Ersatz-Kommission für die Aushebung der Militärpflichtigen tritt in diesem Jahre im **Kühn**'schen **Gasthause zu Dortmund, Wißstraße Nr. 17,** an folgenden Tagen, morgens 8 Uhr zusammen:

am 18. April	**Stadt**	**Lünen,**
„ **8. und 10. April**	**Amt**	**Brackel,**
„ **11., 12. und 13. April**	„	**Castrop,**
„ **10. April**	„	**Mengede,**
„ **13. und 14. April**	„	**Dorstfeld,**
„ **15., 17. und 18. April**	„	**Lütgendortmund,**
„ **19. April**	„	**Lünen.**

Die zur Gestellung verpflichteten Militärpflichtigen haben sich bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen in den bezeichneten Terminen pünktlich einzufinden. Jede Störung der Ruhe und Ordnung des Aushebungsgeschäftes wird mit einer Geldstrafe bis zu 15 M. oder mit verhältnismäßiger Haftstrafe geahndet. Eine gleiche Strafe trifft denjenigen Militärpflichtigen, welcher im Aushebungstermine ohne Erlaubnis der Ersatz-Kommission sich von dem angewiesenen Sammelplatze entfernt. Auch ist das Mitbringen von Stöcken in das Aushebungslokal nicht gestattet.

Die Losung welche nur unter der jüngsten Altersklasse d. i. unter den im [illegible] jährlich der früher etwa Ueberschlagenen, erfolgt, findet **am 19. event. 20. April** statt. In diesem Losungstermine ist das persönliche Erscheinen der Militärpflichtigen nicht erforderlich, vielmehr steht es denselben frei, einen anderen mit der Losung zu beauftragen oder es geschehen zu lassen, daß von den Eltern, Vormündern oder einem Mitgliede der Kommission für sie gelost wird.

Dortmund, den 3. März 1893

Der Landrat: Geh. Regierungsrat v. Rynsch.

Alters- und Kinder-Versorgung,

Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung,

gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 82 Millionen Mark Vermögen die größte Sicherheit bietenden und mit öffentlicher Sparkasse verbundenen 647

Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Prospekte durch die **Direktion, Berlin, Kaiserhofstr. 2,** und den Vertreter:
Th. Lierfeld in **Dortmund,** Kronprinzenstr. 23.

Standesamt Herne.

Vom 19. Februar bis 4. März 1893.

Geburten. 1 Sohn: Bergm. Karl Krzyzyk, Herne. Bergm. Theod. Kränke, Bauka. Bergm. Joseph Möller, Hiltrop. Bergm. Johann Hennes, Herne. Tagelöhner Heinrich Große-Grollmann, Herne. Stuckateur Adam Bruchhäuser, Herne. Bergm. Gustav Furch, Herne. Wirt Heinrich Rolofs, Herne. Bergm. Aug. Römer, Herne. Bergm. Christian Meinert, Herne. Bergm. Friedrich Trödtmann, Herne. Bergm. Johann Wiertula, Herne. Bergm. Herm. Feldmann, Herne. Maurer Friedrich Becker, Herne. Bureaugehilfe Gustav Brandt, Herne. Bergm. Wilh. Fischer, Horsthausen. Bergm. Joseph Weitmüller, Horsthausen. Bergmvalide Joh. Herbold, Herne. Bergm. Peter Wamsbach, Horsthausen. Bergm. Heinrich Kraft, Horsthausen. Maschinist Julius Exner, Herne. Bergm. Herm. Nünker, Baukau. Bergmann Anton Pohlmann, Herne. Bergm. Friedr. Voß, Baukau. Bergm. Christian Fuest, Herne. Bergm. Albert Radojewski, Herne. Bergm. Karl Reichert, Herne. Bergm. Karl Drewermann, Baukau. Metzger Emil Kaldenev, Herne. Techniker Heinrich Schween, Herne. Metzger Isaak Rothschild, Herne. Schmied Franz Gerbracht, Herne. Landwirt August Schmidt, Herne.

1 Tochter: Bergm. Wilh. Schröder, Herne. Metzger Meier Max, Herne. Fahrhauer Ludwig Steinbeck. Herne. Coaksarbeiter Ernst Kaese, Herne. Bergm. Joh. Haske, Herne. Bergm. Arnold Knops, Baukau. Coaksarbeiter Anton Brzozowski, Herne. Bergm. Karl Schübbler, Herne. Hilfsbahnwärter Bernhard Mitte, Bladenhorst. Bergm. Math. Hebeyen, Herne. Bergmann Martin Lang, Herne. Bergarb. Valentin Birnat, Horsthausen. Bergmann Joh. Kolan, Baukau. Coaksarbeiter Thomas Malinowski, Horsthausen. Coaksarbeiter Joh. Sprimpf, Horsthausen. Bäcker Diedrich Möller, Herne. Hüter Wilh. Hubbert, Herne. Bergm. Paul Gottschlich, Herne. Bergmann Bernh. Borgsmüller, Herne. Bergm. Gustav Zeikull. Baukau. Bergm. Wilh. Jung, Herne. Bergm. Joh. Henkel, Baukau. Bergm. Friedr. Kurtz, Herne. Bergm. Heinr. Schmitz, Pöppinghausen. Eisenbahnarb. Friedrich Siebert, Herne. Schmied Ludwig Kealer, Herne. Bergm. Friedr. Scharvenberg, Herne. Fabrikarb. Anton Mackowiak, Horsthausen. Vorzeichner Wilhelm Christian, Baukau.

Aufgebote. Gymnastiker Karl Heinrich August Herbst und Kunstreiterin Natalie Antonie Belli, beide Gütersloh. Bergm. Paulus Ackermann und Witwe Wilhelm Rembert, Elise geb. Stell, beide Giesenberg-Sodingen. Hchenkwirt Friedrich Wilhelm Schulte-Suntum, Laer und Elisabeth Luise Hulda Rembert, Baukau. Bergmann Karl August Förster und Henriette Maria Wilhelmine Sophie Wilms, beide Recklinghausen. Bergm. Karl Aug. Sudhöller und Louise Stein, beide Herne. Kesselschmied Friedrich Kaspar Bänner und Elise Lisette Htemmermann, beide Herne. Schlosser Friedrich Kuhlmann, Herne und Johanna Karoline Baum, Bochum. Bergm. Friedr. Breitenfeld und Witwe Bach Emilie geb. Hageborn, beide Herne.

Eheschließungen. Bergm. Wilh. Biermann und Witwe Schmidt Maria geb. Wellmann, beide Herne. Bergm. Heinrich Plaß und Wilhelmine Grzella, beide Herne. Kesselschmied Friedrich Klev und Lisette Lohmann, beide Herne. Arbeiter Gustav Goccewski und Witwe Josewski Wilhelmine geb. Kleinschmidt, beide Baukau. Bergmann Johann Heinrich Herkströter und Mina Becker, beide Hiltrop.

Sterbefälle. Pauline Steffen, 27 T., Herne. Getrud Peterburs geb. Aring, Ehefr., 81 J., Herne. Klara Meier, 4 T., Herne. Sophia Kolacki, 1 J., Herne. Anna Rosenbaum, 11 M., Baukau. Friederike Lechtape geb. Schulte am Kulkmann, Ehefrau, 33 J., Baukau. Emil Gerding, 3 J., Hiltrop. Pauline Hoppe, 1 J., Herne. Anna Maria Hugendieck, 13 J., Horsthausen. Totgeburt der Eheleute Bergm Heinr. Plaß, Herne. Johann Schröder, 3 J., Herne. Pens. Bahnwärter Christian Möller, 61 J., Herne. Wilh. Stolzenberg, 73 J., Baukau. Anton Pohlmann, 1/2 Std., Herne. Schmied Franz Jürgens 41 J., Gelsenkirchen. Karoline Gertrude Elisabeth Goß, 6 J., Herne.

1.00 jede Mütze. **Billigstes** **2.50 jeder Schirm.**

Hutgeschäft der Welt!

2,50 kosten die feinsten **Mode-Herren-Filzhüte**
Stück für Stück.
Großer Dortmunder Hut-Bazar,
Brückstraße 43.
Konfirmanden-Hüte,
von 1,50 an.
Filialen:
Düsseldorf, Essen, Bochum.

Kein Herren-Hut kostet mehr oder weniger wie Mk. 2.50.

1939

Ia. Ringofensteine,

Handstrich- und Maschinensteine
liefert 1983
Dortmunder Verkaufsverein für Ziegelei-Fabrikate,
Aktien-Gesellschaft, Dortmund.



Mit wenig Bürstenstrichen erzeugt thatsächlich
Gentner's Wichse
in roten Dosen à 10 und 20 Pfennig
prachtvollen, tiefschwarzen dauerhaften Glanz. Es ist die **beste** und **billigste** Wichse der Welt, weil sie vor Gebrauch mit starkem Wasserzusatz zu einer flüssigen Masse verdünnt und nur sehr leicht auf's Leder aufgetragen werden kann.

In **Dortmund** zu haben in den durch Plakate ersichtlichen besseren Geschäften. **Dorstfeld:** Konsumverein „Glück-Auf". **Hörde:** Ernst Heuler, Heinr. Knoll. A. de Witt. 1267
Fabrikant Karl Gentner, Göppingen (Würtemberg).

Rasch u. sicher wird Gicht u. Podagra

geheilt durch Apotheker Ludwig Sell's
Antiarthrinpillen und Fluid
aus Kastanien gewonnene vollständig neue Heilmittel. Deren Anwendung ist von keinerlei Nachtheilen begleitet. Trotz ihrer Wirksamkeit sind sie absolut unschädlich. Regelmässiger Gebrauch beseitigt die periodisch auftretenden äusserst schmerzhaften Entzündungen und Gelenkanschwellungen vollständig, indem dadurch die Krankheitsursache, die im Körper angesammelte Harnsäure und harnsauren Salze aus dem Blute entfernt und die Verdauung geregelt wird. Vielseitig erprobt und mehrmals preisgekrönt.
Detailpreis für die **Pillen Mk. 4.—** Für das **Fluid Mk. 2.50,** hinreichend für längeren Gebrauch. Erhältlich nur in Apotheken.
Wo nicht, durch die Sternapotheke in Kempten gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages.

Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft

POSTDAMPFER nach
NEW-YORK über ROTTERDAM
Mittwochs und Sonnabends.

Nähere Auskunft erteilt 1628
die Verwaltung in Rotterdam.

Zur Frühjahrspflanzung

offeriere meine selbstgezogenen **Obstbäume,** als besonders Aepfel- und Birnhochstämme. Alle übrigen Obstbäume, sowie sehr starke Alleebäume, ferner Rosenhochstämme, **starke Weißdornpflanzen** (Vorrat 50000 Stück), Ziersträucher 2c. 2c., alles in prima Qualität zu bekannt billigen Preisen. Wiederverkäufern hoher Rabatt. 1767

W. Brüggemann, Baumschulenbesitzer,
Unna-Königsborn.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.
Schönheit der Zähne | Neu erfundene, unübertroffene **GLYCERIN-ZAHN-CRÈME** (sanitätsbehördlich geprüft)
KALODONT F. A. Sarg's Sohn & Co., k. u. k. Hoflieferanten in Wien.
Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grösster Erfolg in allen Ländern.
(Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. eine Tube 70 Pfg.
(Probetuben 10 Pfg.) 6421
General-Depôts: **J. D. Riedel, Berlin; Zahn & Cie., Nürnberg.**

Käse

Holst. Holländer Käse	à Ctr. M. 23.—
Holst. Limburger Käse	à Ctr. M. 22.—
Holst. Edamer Käse	à Ctr. M. 28.—

ab hier gegen Nachnahme empfiehlt

10 Pfd.-Probepostkolli M. 3.20 u. M. 3.— u. M. 3.50 portofrei. **Julius Werner, Neumünster** i. H. Größtes Geschäft seiner Art i. Holstein.

Regenschirme

nur eigenes Fabrikat,
sowie Spazierstöcke
empfehlen Jacobs & Gramm, Schirmfabrik.
Dortmund, Westenhellweg 14, im neuerbauten Hause des Herrn **A. Kinsky.**
Fabrik und Engros-Lager: Köln, Schilderhof.
1841 **Reparaturen und Ueberzüge prompt und billigst.**

Neue
ev. Gesangbücher
in Taschenformat
von Mk. 1,50 bis zu den feinsten Einbänden empfiehlt
Ed. Dünhof, Aplerbeck,
Westfstraße 11.
Namen in Golddruck gratis.

Butter 10 Pfund-Kolli postfrei Nachn. **Honig**
ff. Kuhmilchbutter M. 6.75. ff. Schleuderhonig M. 4.45. **Plotzker, Tluste, Galiz.**

Verantwortlich für die Redaktion: Karl Richter.
Verlag: General-Anzeiger Ruhfus u. Cie
Rotationsdruck: Fr. Wilh. Ruhfus, sämtlich in Dortmund.